

Riesaer Tageblatt

Rechtsanzeigertag
Tageblatt Riesa,
Sachsen Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

Poststedtort:
Dresden 1880.
Girokasse:
Riesa Nr. 52.

Nr. 289.

Freitag, 12. Dezember 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschlag. Für den Fall des Unterlassens von Probationserleichterungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen die 30 cm breite, 1 mm jehe Gründlichkeitsteile (6 Seiten) 25 Gold-Pfennige; die 80 cm breite 300 Gold-Pfennige. Mitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Beste Tarife. Günstiger Rabatt erhältlich, wenn der Beitrag verfällt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Urtümliche Unterhaltungsbeiträge einer Anspruch auf Belastung oder Nachleistung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Die Eisenacher oder der Seidenfabrikationsanstalt — hat der Bezieher Verantwortung für Reklamationen: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstellen: Wilhelm Vittrich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59.

Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstellen: Wilhelm Vittrich, Riesa.

Die Bergwerkskatastrophen vor dem Reichstag.

Der Reichstag bis 3. Februar 1931 vertagt.

Berlin, 12. Dezember, 10 Uhr. (Kunststück.)
Abg. Torgler (Komm.) beantragt, den Bericht des Ausschusses über die Anträge auf sozialen Gefährdungsbericht auf die Tagesordnung zu setzen. Das scheitert an dem WiderSpruch des Sprechers.

Auf der Tagesordnung steht der Ausschussbericht über

Hilfmaßnahmen aus Anlaß der Grubenkatastrophe zu Alsdorf.

Der Ausschuss empfiehlt eine Entschließung, in der die Reichsregierung ermahnt wird, zwei Millionen Reichsmark zur Unterhaltung der Angehörigen der beim Grubenunglück zu Alsdorf und bei anderen Unglücksfällen vernommenen Bergleute dieses Perioden zur Verfügung zu stellen und auf eine eingehende Untersuchung über die Ursachen der Katastrophe hinzuwirken.

Mit der Beratung werden verbunden Anträge der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten und Kommunisten, die sich gegen die beabsichtigte Stilllegung der Wenzelandsgrube bei Neurade richten.

Reichsverkehrsminister Siegmund führt aus, die preußische Verwaltung habe alle Kräfte angewandt, um die Ursachen der Grubenkatastrophe zu Alsdorf zu erforschen. Die Untersuchung sei sehr erschwert worden durch die bei dem Unglück angerichteten Beschädigungen und durch die Art der Explosions, die ohne Beispiel in der Geschichte der Grubenkatastrophen sei. Für die hinterbliebenen der Opfer sei von der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung Hilfe geleistet worden. Außerdem seien von privater Seite, auch aus dem Auslande, viele Spenden gekommen, deren Betrag bereits 1½ Millionen RM übersteiche. Die Reichsregierung verfolge aufmerksam die Arbeitsverhältnisse und Sicherheitsverhältnisse im Wurmholzrevier. In der Angelegenheit der Wenzelandsgrube bei Neurade seien Verhandlungen im Gang. Wenn die Stilllegung dieser Grube vermieden werden soll, müssten Umstellungen vorgenommen werden, über die auch mit dem Wirtschaftsministerium verhandelt werden müsse. Die Beteiligung ausländischen Kapitals am deutschen Bergbau lasse sich genau feststellen. Der Minister beschäftigt sich dann auch mit dem Unglück auf der Wanzbachgrube bei Saarbrücken. Auch in diesem Falle sei durch private und öffentliche Stellen für die hinterbliebenen der Opfer gespendet worden. Der Bergbau sei durch die letzten schweren Katastrophen vor neue Probleme der Unfallverhütung gestellt. Die Reichsregierung werde nichts verhindern, was zur Verbesserung ähnlicher Katastrophen dienen kann.

Abg. Husemann (SPD): Es muß alles getan werden, um den Weiterbetrieb der Wenzelandsgrube zu ermöglichen und um überhaupt dem gefährdeten Bergbau im niedersächsischen Steinkohlenrevier zu helfen. Das Jahr 1930 war ein Unglücksjahr für den deutschen Bergbau. Die drei großen Katastrophen haben zusammen über 800 Todesopfer gefordert. Dazu kommen aber die vielen Opfer, die einzeln im täglichen Arbeitsprozeß in den Gruben fallen. Auf diese Weise haben im Jahre 1930 täglich mehr als vier Bergknappen den Tod in der Grube gefunden. Wir verlangen, daß die Untersuchung der Ursachen der Katastrophe von Alsdorf mit aller Sorgfalt und Nachdrücklichkeit durchgeführt wird. Es steht jetzt schon fest, daß es sich um eine Kohlenstaub- und Schlagwellenexplosion unter Tage gehandelt hat. Die anderslauende Darstellung der Kommunisten ist falsch. (Sursum der Kommunisten.) Im Bergbau Sowjetrußlands liegen die Verdächtigungen schlimmer als in Deutschland. Auf der Grube Alsdorf und in den übrigen Gruben des Thüringer Reviers herrscht ein tödliches Arbeitssystem. Die soz.-dem. Fraktion beantragt die baldige Vorlage eines Reichsberggesetzes, in dem den Grubentrollern und Bettentrollen größere Rechte gewährt werden.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium erklärt zu den Anträgen auf Weiterführung der Grube, die Reichsregierung habe in Verhandlungen mit der preußischen Staatsregierung, um einen Weg zu suchen, auf dem die Stilllegung vermieden werden kann. Die Stilllegung droht bestimmt, weil die Verwaltung sagt, sie könne bei einer Fortführung der Grube auch bei noch so hohen Stützsubventionen nicht die Gewähr für die Sicherheit vor weiteren Rohstoffausbrüchen übernehmen.

Abg. Dr. Ley (Nat.-Soz.) betontet als eine der Ursachen der Alsdorfer Grubenkatastrophe die große Ausdehnung und Überlastung der Bergarbeiter. Die Bergarbeiter legten, nebst den Scheinmauern errichten müssen, weil ihnen sonst der drohende Abbau keine Zeit zum ordnungsmäßigen Ausbau lassen. Die so verdeckten Hohlräume waren Gemüthsläden für die Schlagwellen, dessen Explosions die Katastrophe hervorrief. Das Ausbeutungssystem auf dieser Grube geht so weit, daß die Sicherungsstationen nicht die Gewähr für die Grube gewähren, sondern angeholt die Baustütze und Bauarbeiter, die dann bei den Sicherungsarbeiten selbst

verunglückt sind, weil sie keine geschulten Führer hatten. (Hört! Hört!) Meine Angriffe gegen die Grubenverwaltung hat auch das Organ der Grubenverwaltung, "Die Deutsche Bergwerkszeitung" nicht mit ihren schamlosen Beichten widerlegen können. Die schlimmsten Katastrophen im deutschen Bergbau sind eine Folge der Auslieferung der deutschen Gruben an das französische Kapital. Der französische Kanonenkönig Schneider-Croizot ist der eigentliche Herrscher der Gruben des Aachener Reviers. Diese französischen Herrscher, nach deren Meinung 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt sind, haben doch kein Interesse am Leben deutscher Bergarbeiter. Die eigentlichen Mörder von Alsdorf sind die Tributpolitiker in diesem Hause. Durch den Verlust auf den Rhein-Aachenerkanal wird das ganze Kohlenrevier überdies der holländischen Wirtschaft preisgegeben. (Sursum des kommunistischen Abg. Sattler.) Sie haben nie gearbeitet, aber Sie fahren ½ Jahr im Gefängnis wegen Diebstahl. (Zürm bei den Kommunisten.)

Abg. Moritz (Komm.) erklärt, die Grubenkatastrophen seien die Folge des kapitalistischen Wirtschaftssystems und die Sozialdemokraten seien die eifrigsten Verteidiger der Grubenkapitalisten.

Ministerialrat Rothe, der Vetter des preußischen Gruben-Sicherheitsamtes, erklärt, die Explosion auf der Grube Alsdorf sei ganz besonders rätselhaft, weil bisher keine Grubenkatastrophe vorgekommen sei, die einen Vergleich anlässt. Alle bisherigen Explorationsversuche hätten die Untersuchung noch nicht einen Schritt weitergeführt, ebenso wenig die veröffentlichten in der Presse und in Reden vorgebrachten Gerüchte. Warum ist das Unglück dieses Ausmaßes angenommen hat, weiß bisher noch kein Mensch. (Abg. Möridel (Komm.): "Dann scheren Sie sich zum Teufel, wenn Sie das nicht wissen!") — Abg. Möridel erhält einen Ordnungsruf. Wir werden die Untersuchung gewissenhaft fortführen, und hoffen bald zu einem Ergebnis zu kommen. Wir hatten 1928 die niedrigste Zahl der Opfer von Grubenkatastrophen seit etwa 20 Jahren. Alle diese Fortschritte sind zunächst gemacht durch die 8 Katastrophen dieses Jahres.

Abg. Luhnen (Kz.) erklärt, seine Freunde lehnen es ab, die Grubenkatastrophen partizipatisch zu verantworten, wie es andere Parteien getan hätten. Der Nationalsozialist Ben habe eine außenpolitische Rede gehalten, und der Präsident habe das leider zugelassen. (Vizepräsident Sibb: Ich hatte den Eindruck, daß die Ausführungen des Abg. Ben zur Sache gehörten.) Weniger beachtet als solche große Katastrophen werden die vielen Opfer, die Tag für Tag aus den Reihen der Bergarbeiter in den Gruben fallen. Den Bergleuten muß geholfen werden. Die Rationalisierung im Bergbau ist übertrieben worden auf Kosten der Gesundheit und Sicherheit der Arbeiter. Das ist kein Arbeitnehmer mehr im Bergbau, das ist ein Menschen und Jagen nach Höhe, wie es kein anderer Betrieb kennt. (Abg. Dr. Ley (Nat.-Soz.): "Wer ist denn daran schuld, die Zentralspolitik?") In dieser Zeit, in der noch alle unter dem Eindruck der fortwährenden Katastrophen stehen, sollten die Bergbauunternehmer nicht mit Lohnabbauplänen kommen. Die Kohlenpreisgestaltung kann ohne Lohnabbau getragen werden. (Rufe d. d. Nationalsozialisten und Kommunisten: "Sagen Sie das doch Ihren Parteigenossen!")

Abg. von Heyndel-Borringhausen (Dn.) verlangt in fernen Ausführungen den Weiterbetrieb der Wenzelandsgrube. Abg. Albrecht-Hannover (Dsp.) betontet, daß auch solche Katastrophen partizipatisch ausgewertet würden und führt fort, von den Kommunisten sind wir das gewöhnt, aber gegenwärtig versuchen die Nationalsozialisten auf diesem Gebiet mit den Kommunisten zu rivalisieren. (Abg. Dr. Ley (Nat.-Soz.): "Das ist ja gelogen!") — Präsident Löb ruft den Abg. Ley zum zweiten Male zur Ordnung. Der Nationalsozialist ist ein heiliges Feld, aber durch nichts wird dieses heilre Feld mehr beschmutzt als durch Die letzten gegen die Nationalsozialisten gerichteten Worte werden überdeckt durch laute Proteste des Nationalsozialistischen: "Durch Ihr Kriegskapital! Durch Ihre Profitswirtschaft!" Als Abg. Albrecht fortfährt: Abg. Ley macht keinen Namen Ehre und sei ein vollständiger Boje, antwortet der Abg. Ley: "Sie Brillenschlange!"

Präsident Löb: Herr Abg. Ley, ich rate Sie zum dritten Male zur Ordnung und weise Sie auf Grund des § 91 aus dem Saale. Abg. Ley verläßt unter Protesten der Nationalsozialisten den Saal.

Abg. Albrecht sucht in seinen weiteren Ausführungen nachzuweisen, daß Abg. Dr. Ley in seinen Ausführungen über die Ursache der Alsdorfer Katastrophe die Tatsachen ganz falsch dargestellt habe. Es ist nicht zu leugnen, daß die besseren Kapitalisten ein warmes Herz für ihre Arbeiter haben, (Wiederholter WiderSpruch bei den Kommunisten und Nationalsozialisten.) Sie lassen sich weniger von Profitsucht leiten, als der Verleger des gegen die Kapitalisten gerichteten Blattes von Dr. Ley. (Lauter WiderSpruch, ein Nationalsozialist ruft erneut, das ist ja eine Lüge!) — Der Zwischenruf wird vom Präsidenten ebenfalls zur Ordnung gerufen. Im großen und ganzen wird man den deutschen

Grubenunternehmern kein Antreibersystem vorwerfen können. (Zürm bei den Nationalsozialisten.) Wir beantragen den deutschnationalen Antrag gegen die Stilllegung der Wenzelandsgrube dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss zu überweisen.

Abg. Börger (NSDAP): Wenige Tage nach der furchtbaren Katastrophe auf der Grube in Alsdorf, als die Opfer noch nicht geborgen waren, stand in der "Deutschen Bergwerkszeitung": "Die Dividenden der Grube sind bis 1942 nicht gestaffelt" (Plakat). Der Mensch, der so etwas schreibt, während noch die Männer und Frauen der Bergleute um die Opfer weinen, der Mensch, der da nur an den Profit denkt, der gehetzt ins Aufzugsamt. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalsozialisten.) Mein Vater war Grubenbeamter und bei einem Streit wurden auf den stillen Platz des Generaldirektors Recken vier Beamtenköpfe geschnitten, zur Verhinderung der Rollandsarbeiten in die Grube zu fahren. Ich war damals 18 Jahre alt, mein Bruder, der damals zum ersten Male in die Grube fuhr, 15 Jahre alt. Mein Bruder wurde nach zweitägiger Arbeit in der Grube durch den plötzlich gerissenen Förderfahrt in drei Stück zerstellt. So habe ich meinen Bruder verloren. Wir mussten in die Grube fahren, weil sonst unser Vater auf die Straße geslossen wäre. Mein Vater, der seinen Sohn geopfert hatte, hat von diesem Generaldirektor Recken kaum ein Wort der Anerkennung erfahren. Dieser Generaldirektor Recken, der heute noch prominentes Mitglied der Deutschen Volkspartei und des Reichswirtschaftsrates ist, ist der Typ des brutalen deutschen Kapitalisten, der über Leichen geht. Im Mittelpunkt aller Interessen dieser Kreise steht heute nicht mehr das Schicksal des deutschen Menschen, sondern der Profit. Diese Menschen sind schuld daran, daß Kommunisten und solche Leute aufgetreten sind. Wir hassen die Kapitalisten, weil wir das deutsche Volk lieben. Diese Leute haben aber nie ihre Verantwortung vor der Nation gefühlt, sondern nur ihrem Profitstreben gehuldigt. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Berlinius (Str.) empfiehlt die Annahme des Antrags auf Fortführung der Wenzelandsgrube ohne Zusatzförderung.

Abg. Umburg (SPD): Vor einer Nutzereberei im Bergbau könne nicht gesprochen werden, die Gefahren seien im Gegenteil so groß, daß man auch an der Staub ähnliche Katastrophen befürchten müsse.

Abg. Dr. Albrecht (Dp.) erklärt, die schweren Vorwürfe, die der Abg. Börger (NSDAP) hier gegen Generaldirektor Recken soeben erhoben habe, liefern sich natürlich nicht sofort nachprüfen. Das allgemeine Verhalten zahlreicher Nationalsozialisten gestatte es ihm und seinen Parteifreunden jedoch nicht, diese Darlegungen für aufrichtig zu halten.

Die Abstimmung wird zunächst aufgestellt.

Radikalunistische Unterstützungsentscheidung.

Es folgt die Beratung des kommunistischen Antrags auf Auszahlung einer Winterbeihilfe an Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner, sowie alle fürsorgeberechtigten.

Der Reichshandelsaufsichtsrat schlägt die Ablehnung des Antrages vor.

Abg. Gemeinde (NSDAP) erklärt, es sei ganz unverständlich und unverantwortlich, daß der durchaus bedeutsame Antrag der Kommunisten abgelehnt werde von Parteien, die nur Christlich nennen. Die Kernelemente der Armen, die als Opfer der verfehlten Wirtschaft und Politik auf der Straße liegen, dürfen nicht zum Weihnachtselft ohne jede Hilfe bleiben. Ganz unverantwortlich sei die vom Sozialdemokraten Biedermann im Ausschuss vorgebrachte Ausrede, diese Unterstützung sei Sache der Länder und Gemeinden. Jeder wisse doch, daß Länder und Gemeinden kein Geld haben und daß das Reich helfen muß, wenn die Zahl der Selbstmorde unter den hungernden und frierenden Menschen nicht noch weiter steigen soll.

Abg. Schulz-Düsseldorf (SPD) tritt für den Antrag seiner Fraktion ein. Danach soll die Winterbeihilfe getragen werden für die Haushaltungsempfänger 40 RM, für jeden Unterhaltsberechtigten und Empfänger von Waisenvrente 12 RM.

Abg. Karsten (SPD) erklärt, die Sozialdemokraten wollten nicht mit derselben Demagogie wie die Nazis, und Linksbolschewiken ihr Parteidoktrinen an der Not der Armen festlegen. Die Demagogie der Nationalsozialisten habe den ihnen politisch nahestehenden Kapitalen Ehrhardt in der Berliner Volkszeitung gefestigt. Die Nationalsozialisten fordern nicht die Deckung der Summen, die die Winterbeihilfen erfordern würden. Wo die Sozialdemokraten in den Gemeinden entscheiden, da sorgen sie für ausreichende Winterbeihilfen. Der vorliegende Antrag gilt aber nur der Parteiliegenschaft und wir lehnen ihn daher ab. Wir werden in der nächsten Zeit die Kommunisten und Nationalsozialisten vor die ernste Frage stellen, ob sie mit uns gemeinsam

gegen den Abbau der Sozialversicherung ankämpfen wollen, dann werden die Nationalsozialisten im Gegenzug zu ihrer bisherigen Sichtung auch für die Erhöhung der Unternehmensbeiträge stimmen müssen.

Damit schließt die Aussprache.

Es wird die vorher

zurückgestellte Abstimmung

über die Anträge zu den Gewerkschaftsabgaben

Angenommen wird die Ausdrucksentschließung mit der Abstimmung, daß sie sich nicht nur auf die Altbayerische Staatskrise, sondern auch auf die Wandsbaderkrise bezieht.

Angenommen wird weiter der deutlich nationale Antrag auf Betriebsrat der Wandsbadergrube und der sozialdemokratische Antrag auf Vorlegung eines Beratungsausschusses.

In namentlicher Abstimmung wird der Ausdrucksantrag auf Ablehnung des von den Kommunisten beantragten Weihnachtsgeldes mit 284 gegen 188 Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten, Deutschen und des Volksvolks angenommen.

Ausdrücklich wird auch noch der gestern nicht erledigte Antrag Wandsbader (Banc. Bauernbund) angenommen, wonach Bayern und das Donaumandat in die Hochwasserhilfe einzutragen werden sollen.

Präsident Löbe schlägt vor, die nächste Sitzung nach den Weihnachtsferien am 8. Februar 1931 abzuhalten und die Feststellung der Tagesordnung dem Präsidenten zu überlassen.

Abg. Torgler (Komm.) beantragt, morgen eine Sitzung abzuhalten und eine Reihe kommunistischer Anträge zu beraten.

Die Abg. Dr. Spahn (Dnat.) und Dr. Fried (NSDAP) verlangen gleichfalls für morgen eine Sitzung zur Erledigung der Wißtrauenanträge, der Polizeiausruhfrage und des nat.-soz. Antrags auf Einführung einer Renten- und Dividendensteuer.

Alle diese Anträge werden abgelehnt. Und der Vorsitzende des Präsidenten wird angenommen.

Um 8½ Uhr schließt Präsident Löbe die Sitzung ohne die in früheren Jahren üblichen Weihnachtswünsche für die Abgeordneten.

Guter Trost — schlechter Trost!

Wie oft werden wir nicht im Leben von irgendwelchen Müßiggängen ereilt, wie oft werden wir nicht von diesem oder jenem Unglück betroffen oder in Misereidenschaft gezogen. Und in diesen verworfenen Situationen suchen wir instinktiv irgendwo einen Halt, aber was noch wichtiger ist, wir verlangen nach Trost! Ein altes Wort lautet: „Wo immer noch ein Trost bleibt, kann die größte Klarke verheilen!“ Über dieses Wort bewahrheitet sich nur mit gewissen Einschränkungen. Man legt ja eigentlich nie von einem guten Trost, wohl aber von einem schlechten Trost zu sprechen. Was ist ein guter Trost, und welches ist ein schlechter? Man kann das nicht an Beispielen auszutasten, aber ein Trost ist immer gut, wenn er die Hoffnung oder Möglichkeit in sich birgt, meine persönliche Situation zu bessern. Ein sehr schlechter und banaler Trost hingegen ist der Ausdruck: „Tröste Dich, den anderen geht es ja auch so!“ Die Verzweiflung oder das Dilemma eines Menschen wird nicht bessern werden, selbst wenn noch laufende ein ähnliches oder gleiches Los haben. Guter Trost soll Hoffnung in sich schließen, Zuversicht und Lebensmut. Schlechter Trost ist immer eine leere Redensart, die man gebracht, um einem anderen mehr oder minder geschickt über eine helle Situation hinwegzutäuschen. Guter Trost — schlechter Trost, seiner von beiden wird Geschehen ungelieben machen, wird Herzzeit in Freude verwandeln. Über ein guter Trost gibt doch so ein bisschen Störung, man überwindet leichter, wird wieder hoffnungsvoll. Eben noch lebensüberbrüllig, jetzt wieder lebensbejahend! Das alles kann ein guter Trost zu Wege bringen!

Bredt

Deutschland und Sachsen.

Niea, den 12. Dezember 1930.

* Wettervorhersage für den 13. Dezember.
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.
Nachlassen der Schneefälle, Temperaturen um den Nullpunkt schwankend. Meist schwache Winde aus westlichen Richtungen, normierend starker Bewölkung. Regenmenge, Nebel, Temperaturverhältnisse nur noch wenig geändert. Temperaturunterschiede, keine erheblichen Niederschläge.

* Daten für den 13. Dezember 1930. Sonnenaufgang 7,08 Uhr. Sonnenuntergang 15,51 Uhr. Mondaufgang —. Monduntergang 12,45 Uhr.

1769: Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Leipzig gest. (geb. 1715).

1797: Der Dichter Heinrich Heine in Düsseldorf geb. (gest. 1856).

1836: Der Maler Franz von Lenbach in Schrobenhausen in Oberbayern geb. (gest. 1904).

1863: Der Dichter Friedrich Hebbel in Wien gest. (geb. 1813).

* Polizeibericht. In der Nacht zum 12. 12. 30 sind aus den Scheunen von zwei Gütern in Niea-Baute 7 Br. Roggen und 2½ Br. Sommerweizen (Zausatz) gestohlen worden. Von dem Roggen sind 5½ Br. in vier Gütern weiter ausgedreht gewesen, d. h. es sind meistens halbe Körner. Von den Gütern trug einer die Aufschrift „Seestadt“, ein anderer Handelsbank Ostpreußen oder Staatsbank, ein dritter ist rote Kreis gewesen. — Um Mitternachten lachdienstlicher Wahrnehmungen dritte der Kriminalposten.

* Der Badenclub am Weihnachtsgeldabend. Am Reichstag wurde der Ausdrucksantrag über den Badenclub am Weihnachtsgeldabend angenommen. Dennoch dürfen offene Verhandlungen nur bis 5 Uhr, Blasenveranstaltungen bis 6 Uhr und Geschäftsvorfälle bis 7 Uhr geschehen.

* Postverzeichniss betr. Die Einwohnerchaft Niea wird darauf hingewiesen, daß Postverzeichnisse und Postkarten in kleinen Mengen bei den Postämtern in Niea 1 (Bahnstrasse, Nr. 88) — Brief u. Postkannahme —, in Niea 2 (Mederlagsstr. Nr. 8) und in Niea 3 (Niederstraße Nr. 1, Stadtteil Gröba) auch während der Mittagsstunden jederzeit erhältlich sind. Es wird gebeten, in Niea 2 in erster Linie die an der Außenseite des Gebäudes angebrachten Postverzeichnissgeber zu benutzen.

* Neusonne im Riesengebirge. Seit Mittwoch nochmitten Tag bereichert im Gebirge und im Tal starter Schneefall. Auf dem Ramm beträgt die Höhe des gefallenen Neuschnees bereits 30—40 Centimeter, im Tal 15 bis 20 Centimeter. Auf den Höhen liegt Pulverschnee, den Eintritt des Winterwaldes. — Wie in den Vorjahren, werden wir auch während des diesmaligen Winters den amtlichen Winterwald-Wetterdienst veröffentlichen. Die erste Veröffentlichung erfolgt bereits in der heute vorliegenden Tageszeitung.

* Familienabend unserer christlichen Jugend. Der Jungmädchen-Verein und die Christkinder hatten sie gestern mit ihren lieben Eltern und einer großen Anzahl Freunden und Damen im Saal der „Eldorado“ zu einem gemeinschaftlichen Familienabend im Rahmen einer Weihnachts- und Weihnachts-Gottesdienst eingeladen. Bis auf das letzte Plätzchen war der im Glanze der Christbaumkerzen prangende Saal besetzt. Christliche, wertschätzende Stunden wurden den Christinnen bereitet; weihnachtliche Stimmung entfalteten die süßen Darbietungen, die das Programm versetzten. Nach dem gemeinsamen Gefange des ewig schönen Weihnachtstisches „O du fröhliche, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtzeit“ und dem Gedichtvortrag „Sonntags-Jugend“ erlangten liebliche Töne des Weihnachtshornes der Oberholzschule. Dann sprach Herr Pfarrer Beck einige Worte, die so recht geeignet waren, die Herzen der kleinen und der erwachsenen Hörer mit Freude und Begeisterung zu erfüllen. Der Familienabend, den uns der Jung-Mädchen-Verein und die lieben Christkinder bereitet, steht im Zeichen der Weihnachtszeit. Weihnachtsworte hören wir, Weihnachtlieder hören an unserer Seele vorüber. Deutsche Weihnacht feiert wieder. Der Deutsche lasse sich seine Weihnachten nicht nehmen, auch nicht in schwerster Zeit, wie wir sie jetzt wieder erleben. Im Weihnachtsgelag grüßen und freue Menschen und im Siebe gedenken wir derer, die eingegangen sind zum ewigen Frieden. Und in den Menschen, die älter geworden sind, rufe besonders Weihnachten die Erinnerung an ihre Kindheit und an ihre Heimat nach. Auch er gedenkt gern seiner Kindheit und seiner erzgebirgischen Heimat. Besonders zur Weihnachtszeit würden in ihm Bilder lebendig aus der Weihnachtszeit da droben in den Bergen. Der gefällige Wehrer erzählte von den Südländern, aber doch so ererbenden Weihnachtstieren in der Heimat, von den großen Weihnachtstieren der Kinder und Eltern, wie am heiligen Abend die Erzgebirgsorte einem Lichtermeer glänzen und wie alles, wenn die Glocken läuteten, in die Kirche ging. Allen sei so heilig, so weihnachtlich, so feilig zumute gewesen. Aber auch der und sei Weihnachten schön. Weihnachten sei überall schön, wo Menschenherzen sich entgegenschlagen, auch im schlichten Heim, wenn nur die Liebe malte, wo Herzen voll Liebe, voll Güte schlagen und wo Weihnachten im christlichen Sinne gefeiert werde. Auch dieser Abend werde im christlichen Sinne gefeiert. Möchten alle Getanwachsenden so bleiben, wie sie erzogen worden sind. Herr Pastor Beck lobte seine Ansprache mit Worten höchster Dankes an die Schwestern, die den Abend mit viel Liebe und Güte so schön vorbereitet hatten, und an alle, die an der Ausgestaltung mitwirkten. — Im weiteren Verlaufe des Abends boten die Kinderchen und die jungen Mädchen heitere, fröhliche Aufzüge und musikalische Gaben umrahmt waren. Starke Beifall folgte all den schönen Genüssen. Mit viel Hingabe wurden das Weihnachtsspiel „Das vertierte Weihnachtsspielchen“ und besonders auch das Bühnenwerk in 3 Bildern „Vorab Weihnacht“ (ein lustiges Spiel aus der Inflationszeit) wiedergegeben. Erzählich war die erzgebirgische Aufführung „Im Hohenkloß“. 8 Kaffeehäusern kamen zu dem gebrauchlichen Plauderstündchen zusammen, erzählten sich die Tagesneuheiten bei Kaffee und Kloppelei oder sangen Heimatlieder und Schnadahüpse. Vor dem Ausklang erlangt stimmungsvoll das „Festromdith“. Nicht gut verhielten die Darsteller den erzgebirgischen Dialekt. Eine Weihnachts-Duettüre des kleinen Orchesters beendete den Orgasmus von den Gemeindeschwestern vorbereiteten und wirkungsvoll durchgeföhrten weihnachtlichen Familienabend, der eine treffliche Vorbereitung für das nahende Weihnachtsfest war.

* Arbeit für den Sonntag. Ein von der Konfessionellen Volkspartei eingebrachter Antrag verlangt von der Regierung, bei der Reichsregierung auf baldigste Verabschiedung des Gesetzentwurfs zu dringen, der ein völkiges Verbot des Sonntagsabends vorstellt. Ein zweiter Antrag derselben Fraktion verlangt die Einführung eines Betriebs von 80 000 RM. in den nächstjährigen Etat zur Errichtung von Bauernhochschulen. — Eine Anfrage der gleichen Fraktion wünscht von der Regierung verschiedene Auskünfte wegen einer Pressebesichtigung der Fabrikarbeiten der Kremer-Gartencarre. — * Schiedsspruch in der Leipziger Metallindustrie. Wie der Deutschen Nationalen Handlungsbündnisverband mitteilt, hat der Leipziger Schiedsgerichtsamt am Donnerstag in dem Streit zwischen dem Verband der Metallindustriellen zu Leipzig und den Angestelltenorganisationen entschieden, daß die bisherigen Gehaltstabellen unverändert weiter bestehen bleiben.

* Marquise-Film und Sächs. Militärvereins-Bund. Von dem Einbruch der sächsischen Regierung gegen die Aufführungen des Marquise-Filmes „Im Weißen nicht Neues“ haben wir, so schreibt das Großblatt des Sächs. Militär-Vereins-Bundes, mit Kenntnis genommen und geben uns der bestimmten Erwidung hin, daß die Filmoberprüfstelle dem Einbruch, dem außer der sächsischen auch noch die bayerische, württembergische, braunschweigische und thüringische Regierung eingelebt haben, stattgegeben wird. Auf das schärfste müssen wir und gegen eine Veröffentlichtung des Berliner Tageblatts Folge 582 wenden, in welcher der Dresdner Richterherr des Bannes, Herr Arno Voigt, es sagt, den sächsischen Frontsoldaten zu schanden, denn eine Schändung solider Soldaten ist es, wenn dieser Artikel bedauert, daß der Marquise-Filmant mit seinem unheroischen Abschlußfüllung derselbe Inn ist, den man während des Weltkrieges gerade am sächsischen Soldaten beobachten konnte. Alle Frontsoldaten sind aber mit seltener Überbestimmung von der Schmähung des Romanen-Frontsoldaten unter lebhafter Verstörung abgerückt, der das Heldische in den Kämpfen unterstellt deutschen Soldaten unterdrückt und das Unheldische überbestimmt als die Regel in den Soldatengehäuse schreibt. Als größte Soldatenorganisation unserer sächsischen Heimat legen wir in der Deutlichkeit gegen diese Darstellung nachdrücklich und eindringlich Verrostung ein. Der sächsische Soldat im Weltkrieg hat sich nicht anders benommen und gezeigt, als die Kameraden aus allen anderen Teilen des deutschen Vaterlandes. Er hat unerschrocken und vollbrütiget 4½ Jahre lang unter den Stabsgefechten einer halben Welt und unter den größten Entbehrungen mit allen Kriegsschauplätzen mit Tapferkeit, Läßigkeit und Treue ausgekämpft und sich damit die Anerkennung der Heerführer und des deutschen Volkes erworben.

* Grenzbericht und Schlachtkreuz. Die Großküche und Viehhandlung Albert Weinel in Blaue hat an den Sonntagen eine Eingabe zur Frage der Schlachtkreuz gestellt. In der Eingabe wird zunächst an die vom früheren Finanzminister Dr. Weber gegebene Befreiung, die Schlachtkreuz abzuschaffen, erinnert und festgestellt, daß täglich Tausende von Rentnern, Dienstleistern, Bürgern usw. aus Thüringen, Bayern, Holstein usw. eingeführt würden, so sie auf Bayern keinen Schlachtkreuz unterliegen und daher billiger verkaufen könnten als sächsisches Fleisch. Überschüssige Schlachtkreuzen unterliegen heute in Sachsen Hunderte von Tausend. Bad Elster werde zu 90 Prozent mit außerordentlichem Fleisch beliefert. Im ganzen Grenzgebiet lägen die Verhältnisse ähnlich. Der kleine Grenzbericht habe sich zum Angerichter entwidelt, zum Nachteil der sächsischen Schlachter. — Es ist anzunehmen, daß sich der Handel in nächster Zeit mit der Angelegenheit beschäftigen wird.

* Störung verschwunden! — Wer macht noch? Vielen Kundjunkteinebenen wird es interessant sein, zu hören, auf welche einfache Weise ein Gastronom sich gegen die Empfangsschwierigkeiten des Niederrheinischen Tenders infolge Überlastung durch fremde Wellen zu helfen sucht. Dieser in Waldsassen wohnende Hörer berichtet der Kirche: „Die Pläne über schlechten Empfang des Mitteldeutschen Senders kann ich nicht teilen. Solange ich eine Hochzeit von etwa 15 Meter lange diente, war es doch bei mir wie in einem Paradies. Ich habe aber jetzt eine 3 Meter lange Empfangsanlage gehabt, und der Empfang ist verschwunden! Allerdings leidet die Antenne mir den Empfang der niedrigeren Wellen bis etwa zu der von Straßburg. Denfalls habe ich jetzt den reizlosen Genuss, zu jeder Wende die Darbietungen aus Straßburg ohne Störung zu hören. Es würde mich freuen, wenn dieser verhältnismäßig einfache Trick bekannt und auch von anderen Hörern verucht würde.“

* Hochwasserhilfe für die Oberlausitz. Am Reichstag wurden am Donnerstag die Anträge zu der Hochwasserhilfe angenommen. Die Hochwasserhilfe soll sich auf Ober- und Niederschlesien, auf das Gebiet des Rheins und seiner Nebenflüsse und auf die sächsische Oberlausitz erstrecken.

* Greifswald. Kindliche Unachtsamkeit führt Mittwoch vormittag zu einem recht bedauerlichen Unfall in der Hauptstraße in Greifswald. Eine Unzahl Kinder befand sich auf dem Schulweg. Unmittelbar am Siedlerischen Grundstück lief das 7jährige Mädchen Margarete des Siedlerangestellten Palme plötzlich rückwärts vom Bürgersteig herunter auf die Straße und im selben Augenblick wurde es von einem fahrenden Radfahrer überfahren. Das Kind blieb bestimmt liegen und wurde sobald seiner elterlichen Wohnung aufgeführt, wo der hinausgeschossene Kopf eine schwere Gehirnerschütterung zeigte. Der Vater, den kein Verdunst trifft, kam selbst zum Stura, zog sich aber nur eine leichte unbedeutende Verletzung zu.

* Glaubitz. Der Turnverein Glaubitz veranstaltet am Sonntag im Gasthof „Zwei Wölfe“ eine Wiederholung der Theater-Aufführung „Gottes Mühlen mahlen langsam“. * Reichenbach. Radrennen. Der Rat der Stadt Reichenbach verabschiedete in seiner letzten Sitzung das Ordnungsabkommen über die von der Gemeindekommission angeordnete Einführung der Radrennsport. Der Steuerabfall ist auf 4 RM. für jede Runde festgelegt.

* Dresden. Verunglückte Radlerin. Am Donnerstag mittag gegen 2 Uhr geriet eine Radfahrerin mit ihrem Rad in die Schienen der Straßenbahn, klappte und wurde von einem nachfolgenden Kraftwagen überfahren. Mit schweren Verletzungen mußte die Verunglückte ins Krankenhaus Friedensstadt gebracht werden.

* Dresden. Die Flucht aus dem Leben. Am Donnerstag mittag gegen 12 Uhr wurde auf dem Weißer Hirten in einer Ecke eines Hauses ein Mann erschossen aufgefunden. Die Personalien des Toten sind unbekannt.

* Dresden. Todestag. Am Mittwoch verstarb hier der Geschäftsführer des Bandesverbandes Sachsen der Deutschen Nationalen Volkspartei, Korvettenkapitän a. D. Dr. v. Uebendorff. Er hat, wie berichtet wird, Selbstmord begangen.

* Dresden. Das Verfahren gegen Dr. Gunter. In der Strafanstalt gegen den ehemaligen 1. Vorsteher des Schwimmclubs 7, den Kaufmann Dr. Gunter, ist nach Abschluß der Voruntersuchung am 10. Dezember 1930 Anklage wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung bei dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden eröffnet worden.

* Dresden. Der unklare Gasdruck. Am Donnerstag trug sand man einen auf der Gewerkschaftsstraße wohnenden 48 Jahre alten Kanzleivorstand mit einer schweren Gasvergiftung bewußtlos in der Küche seiner Wohnung auf. Der Mann hatte sich am Mittwochabend vor dem Schlafengehen noch einmal in die Küche begeben und war durch das aus dem plötzlich unbekannt gewordenen Gasdruck austreibende Gas bestimmt und vergraben worden. Nur dadurch, daß eine Balkontür offen stand, war die Gasvergiftung nicht tödlich. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus gebracht.

* Burzen. Gastod einer Greisin. Die in der Karrenstraße wohnende 82 Jahre alte Witwe D. wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Greisin hatte aus Versehen den Gasbahn zum Gasherd nicht geschlossen, so daß das Gas ungehindert austreten konnte und den Tod der alten Frau herbeiführte.

* Burzen. Schwerer Einbruch in eine Konsumfiliale. Während eines Demonstrationseuges der sozialdemokratischen Gewerkschaften und Sportler wurde in eine bissige Konsumfiliale ein schwerer Einbruch verübt. Den Dieben fielen Schläge, Stoße und Puppenfelder in die Hände. In der Dunkelheit konnten sie unbemerkt über Männer entkommen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

* Leipzig. Ein Gardebediensteter auf frischer Tat erwischt. In einem Kollektiv in der Peterstraße wurde ein verächtlicher Name bedacht, der ohne Liebertheit das Kollektiv berührte. Der Geschäftsführer benachrichtigte die Kriminalpolizei, die sofort zwei Beamte dorthin entsandte. Undenkbar folgten sie ihm, als er von einem Gardebediensteten einen Liebertheit meinte und damit das Kollektiv verließ. Auf der Straße ergriff er plötzlich, als er sich wahrscheinlich bedroht fühlte, die Flucht. Auf die Halbstraße wurde er von Polizisten festgehalten und von den Beamten festgenommen. Bei seiner Vernehmung bat er die Dienststelle eingestanden, er bestreite jedoch, weitere Gardebedienstete begangen zu haben. Unweit er trat noch in Trage komm, willten die weiteren Kriminalbeamten ergriffen werden. Der Gesamtverlust wurde der Geschäftsführer ausgestellt.

* Leisnig. Schiedsgericht in einer Eisenbahnbetriebsverwaltung. Der Schlosser Erich Sander aus Biechen bei Leisnig war in den Eisenbahnbetriebsverwaltungen in der Leisniger Straße am Donnerstag nachmittag damit beschäftigt, die Sanktionen großer Eisenbahndienste zu lösen. Plötzlich wurde die Sanktion durch den Damwild, der sich noch unter starkem Druck im Stock befand, auf einen Schramm am Kopf getroffen. Er erlitt eine schwere Wunde und einen Schädelbruch.

* Chemnitz. Selbstmord. Am Mittwoch nachmittag starb sich im Bergbad ein etwa 40 Jahre alter unbekannter Mann in selbstmörderischer Absicht ins Wasser. Der Tod trat infolge Herzschlag ein.

* Chemnitz. Den Beziehungen erlegen. Wie gemeldet, war vor einigen Tagen ein Arbeiter beim Eintragen von Metallabfällen an einem Haufe auf der Poststraße abgesunken und schwer verletzt worden. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Arbeiter Albert

Gegen spröde Haut
NIVEA CREAMIE
bei Regen, Wind u. Schnee

Werkstatt und Schule, der nunmehr im Staatsbaus steht. Jüdischen Setzungen erliegen in.

Schau von Schlägerei zwischen politischen Gegnern. Ein Anschluß an eine von den Nationalsozialisten verübte Abend im Rathaus Berlin in Süßen veranlaßte öffentliche Verstimmung zum so zu einer Versammlung, bei der mehrere Teilnehmer verletzt wurden. Daraus ist es schwer, daß es in den beiden Staatsgebäuden einzigeinwohnen mußten.

Sozialist-Gericht. Da das Leben Städterverordnetenfunktion fand es bei der Besetzung der Erwerbslosenversorgungen zu hämischen Szenen. Um einen ungestörten Verlauf der Verhandlungen zu fören, waren aus lokalen Polizeikräften angefordert worden. Bürgermeister Hammel befahlte die Fortsetzung der Erwerbslosen im Gesamtbetrag von 4000 Reichsmark als für die finanzielle Lage der Stadt unzureichend. Mit die Bürgermeister. Die Fortsetzung der Gesamtkosten wünschten, selbst sie im Südbahnhof umgedrehten Raum. Die Reaktion des Südbahnhofs demonstrierte den Willen und fand dann vor dem Rathaus die Internationalen. — Der Städterverordnetenvorsteher teilte mit, daß der Haushaltspunkt 1936/37 bereits einen Haubetrag von 200000 Reichsmark aufgewandt, wovon allein 150000 Reichsmark auf Wohlfahrtsmaßnahmen entfallen.

Burghäuser. Zum Kommunalwahltag. In einer kurz besuchten öffentlichen Einwohnerversammlung, die ab mit der Kreislinie der Stadtentwurf und der Wohlfahrtsaufgaben beschäftigte, bestätigte der kommunale Städterverordnete Schönfeld das Wählerbündnis zwischen dem lokalen Bürgermeister Dr. Müller, dessen Kandidat mit diesem Monat abdrückt, und dem Städterverordnetenkollegen. Die Stadtentwurf habe durch seine Erhaltung der Auskünfte für Kreislinien einen Verlust von rund 100000 Reichsmark erlitten. Die Einwohnerversammlung nahm eine Entschließung an, in der dem Bürgermeister Dr. Müller, Städterverordneten und Gemeindeschulrat Wöhle das Wahlausser ausgeschlossen wird. Das Wählervorordnetenkollegium wird aufgefordert, die Untersuchung energetisch weiter zu führen, um völlige Klarheit in die Angelegenheit zu bringen.

Bad Brambach. Man vermutet Brandstiftung. In dem benachbarten Raum ist am Donnerstag früh der Gasthof Weidmannshaus zum größten Teil niedergebrannt. Vom Wohlfahrtsamt mit Gasträumen, sowie von dem angebauten Tanzsaal stehen nur noch die Umfassungsmauern. Scheune und Stallungen konnten erhalten werden. Der Oberstaatsanwalt Ritter war bei Aufbruch des Feuerwehr in Zwiesel. Der Gasthof sollte am 29. Dezember versteigert werden. Man vermutet Brandstiftung.

Sindelfingen. Verzweiflungstat einer Mutter. Am 29. Oktober dieses Jahres wurde im Tegeler See bei Berlin von Spaziergängern die völlig betriebsame Leiche eines etwa sechsjährigen Knaben in einem verwesten Zustande aufgefunden. Es handelt sich um ein verzweigtes Kind. Durch die kriminalpolizeilichen Erörterungen wurde festgestellt, daß das Kind im Sindelfinger Krüppelheim gewesen und Ende September von seiner Mutter, einer geistig behinderten Fabrikarbeiterin B., in Heidenbach abgeholt worden war, angeblich um es zu einer Dolmetscherin nach Leipzig zu bringen. Von dort aus sollte das Kind nach Frankfurt mitgenommen werden. In Wirklichkeit war die Mutter mit dem Knaben nach Berlin gefahren und hatte ihn im Tegeler See ertrunken. Sie will die Tat aus Verzweiflung getan haben, weil das Kind körperlich und geistig anormal gewesen sei und sie nicht gewußt hätte, wie sie es weiter unterbringen sollte. Sie hat erst die Mutter gesucht, fand gleichzeitig mit dem Veden zu nehmen, doch habe ihr der Nutz dazu gefehlt.

Neupfleßau. Ein Bahnhof niedergebrannt. Hier ist am Dienstag im Nachteil der Wohlfahrtsaufgaben "Vor Bequem". Weißer Emil Baur, durch Eisenbahn ein Schadensfeuer ausgetragen, wodurch das ganze Gebäude zerstört wurde. Der Schaden ist bedeutend.

Delitzsch. Trauerfeier. Der am Vorabend der Reichstagswahl von einem Andersdenkenden tödlich verletzte Nationalsozialist Paul Meyer, der nach langem Kampf im Chemnitzer Städterverband gehörte, war, wurde am Mittwoch unter starker Beteiligung der Nationalsozialisten, verschiedener Wehrverbände und anderer Publikumskräfte beigesetzt. Im Grade sprachen die Vorsitzende Schreiber und Sohn und der Chemnitzer Städterverordnete Härtmann.

Erimitteln. Die Gefundeneinrichtung taucht wieder auf. Die Gefundeneinrichtung, die, wie wir vor einigen Wochen berichteten, damals in Wurzen aufgetreten war, dort eine alte Frau zwar nicht gefundene, aber auch selbst durch Beträgerinnen unter achtel. Gefundeneinrichtung "so und gemacht" hatte, hat ebenfalls auch in Erimitteln eine Galionsfigur gegeben. Auch hier suchte sie wieder alte Frei auf, wo sie Radierer zum Verkauf anbot. Als die Gefundeneinrichtung erfuhr, daß die alte Frau stand sei, gab sie die Gefundeneinrichtung als solche zu erkennen. Und nun ging auch hier der Gefundeneinrichtung wieder los. Nach allerhand unbestimmtem Gestaltung, die die alte Frau über sich ergehen lassen mußte, mußte sämtliches Geld in der Wohnung herausgerückt werden. 80 Einheiten waren da, und die geplagten in Schrecken. Sie wurden in Zeitungspapier eingewickelt, und die, die gefundene werden wollten, mußte sie noch in ein Tuch einknöpfen und in einen Schrank legen, aber konnte keine nicht vor Ablauf von acht Tagen noch zum Gewebe haben, daß ihnen, daß die Gefundeneinrichtung gestorben war, nicht mehr im Gewebe lag, sondern die Taschen der Gefundeneinrichtung lüste, die dann auf nimmes Wiedersehen kommt verschwunden. Alle geflochenen anno dominum 1930.

Plauen. Versteigerung eines Wohlfahrtsmaßnahmen. Am Mittwoch vormittags wurde die am Zug der Poststrasse gelegene Wohlfahrtsmaßnahme, die von 12 auf 10 Meter

verkürzt und von 50 auf 55 Meter verlängert werden soll, dem öffentlichen Verkehrs übergeben. Die Baukosten betragen rund 1 Million RM, die mit 70 v. H. von der Reichsbahn und mit 30 v. H. von der Stadt getragen werden. Dem Gesetz des 21. Aprils entschuldigt wurde von jeder Gesellschaft abzahlen. Die Versteigerung und Verlängerung des Gehalts wurde unter teilweise sehr schwierigen Verhältnissen und unter Aufsichtserhaltung des Verkehrs durchgeführt.

Städterverordneten in Süßen

Die Parteien

Süßen. In diese wichtige Wahlperiode fand es in Süßen nationalsozialistische Verstärkung, so daß der neue Städterverordneten und 200 Sozialdemokraten und Kommunisten bestätigt waren. Mit allen zur Verfügung stehenden Gegenstimmen schlugen die Gegner aufeinander ein. Von jenen vertretenen Nationalsozialisten machten drei ins Staatsbaus gekommen. Die Delegierten der Gegenpartei wurden von ihren Gegnern abgesondert; es soll sich um zwei Beratungen handeln. Das Chemnitzer Wohlfahrtskommando kann sich höchstlich Ruhe machen.

Mit welcher Wut die Gegner ihrer politischen Meinung Nachdruck geben, geht daraus hervor, daß 101 Städte, 6 große Züge, 200 Bergwerke und 61 Kaffeehäuser, Elternhäuser, Bünderläden, Spalterläden, Jägerläden u. a. zusammengestellt wurden.

Neubestellungen

für das Miesauer Tageblatt

auf halben Dezember



nehmen überall entgegen
die Zeitungshäuser und die
Tageblatt-Meldesäule
Drei für halben Dezember
1,80 Reichsmark frei Haus.

Die Wohlfahrtsvertragsziffern.

Berlin. Der Deutsche Städtervertrag sieht mit, daß die Städte mit mehr als 15000 Einwohnern (mit einer Gesamtbevölkerung von 25 Millionen Einwohnern) am 20. Nov. 554000 Wohlfahrtsverträge zu befreien hätten. Von diesen wurden 50000 als Fürsorgearbeiter bestätigt. Gegenüber dem Stand vom 21. Oktober (519000) ist die Wohlfahrtsvertragsziffer in diesen Städten also um 3,8 Proz. gestiegen. Die Zahl derjenigen, die laufend gemeindliche Zusatzförderung erhalten, belief sich in den berührten Städten am 20. November auf 62000 gegen 55100 am Ende des Vormonats. Am Ende des November beanspruchten ferner in den Städten über 25000 Einwohner 8000 Hauptunterhaltszuschüsse der Reichsbehörde vorübergehend die Hilfe des Wohlfahrtsamtes.

Deutsche Soldatengräber in Nazareth.

WZ. Viele wissen nicht, daß in dem Land, das allen Christen heilig ist, ebenfalls deutsche Krieger zur letzten Ruhe gebettet wurden. Wenn auch ihre Zahl gegenüber den Hunderttausenden in Frankreich, Belgien und Polen gering ist, so ist doch keine Gräberstätte zu klein, als daß sie nicht mit deutscher Liebe und Treue umhügt würde. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge überwacht die deutschen Gräberstätten in Palästina, von denen eine in Nazareth liegt. Oftmals kommen deutsche Pilger in diese Stadt, wie wenige wissen aber, daß sich dort ein Rücken befindet, daß gerade von uns Deutschen aufgesucht werden sollte: der deutsche Soldatenfriedhof. Betreten wir den Friedhof, finden wir links die Gräber der verstorbenen Gräber, rechts gegenüber ein Waisenhaus und weiter davor auf einem erhöhten Platz die Kriegsgräber, viele Hügel, mit Kreuzsteinen und steinigen Grabmalen. Außerdem Bäume, die von den verstorbenen Gräbern aus dem nebenan liegenden Kloster gepflanzt wurden, neben der ganzen Anlage eine eigenartig schönes Aussehen. Die Gräber selbst aber sind sauber und barren noch der endgültigen Gestaltung. Vorläufig kann wenig für sie getan werden, da die englische Grabkommission in Jaffa verantwortigt, sie mit Steinen zu verkleben. In Jaffa, wo sich jetzt keine Kriegsgräber mehr befinden, ist das Interesse von den deutschen Truppen gesunken, sie sind gebüsst und wird mit Beginn des nächsten Jahres aus Mitteln, die der Krieg des Deutschen Reichs zusammengebracht hat, vom Reichsbund gründlich instandgesetzt werden. In Nazareth

beschäftigt sich mit zährender Sorgfalt die Wachttürme Gründer um die Erhaltung des deutschen Soldatenfriedhofs, aber auch hier muß manches geschehen, um dieser Ehre würdiges Aussehen zu sichern. Vielleicht findet sich noch eine Vereinigung oder Organisation, die sich vom Reichsbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Winterschaft über den deutschen Ehrenfriedhof in Nazareth übertragen läßt.

Die deutsche Liga für Menschenrechte zum Verbot des Remarque-Films.

Berlin (Guntzbruck). Die deutsche Liga für Menschenrechte hat im Anschluß an das Verbot des Remarque-Films eine Vorstandssitzung abgehalten. In berfehlten wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß nicht der in der ganzen Welt aufgeführte Film, sondern sein Verbot in Deutschland, das Unrecht Deutschlands im Auslande gefährdet, indem es das deutsche Volk als Träger eines neuen Militarismus erachtet lässt. Die deutsche Liga für Menschenrechte erwarte von allen freiheitlichen und friedfertigen Organisationen Deutschlands nachdrückliche Abwehr dieser Schädigung. Die Liga wird demnächst zu der Angelegenheit eine Erklärung abgeben.

Ein ganzer Häuserblock zerstört.

Krohnleben in Konstantinopel.

Konstantinopel. In Konstantinopel auf der europäischen Seite des Stadt, direkt gegenüber einem großen Brand aus. Ein ganzer Häuserblock einschließlich eines Tabakniederlassung wurde zerstört. Der Schaden ist groß.

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

"Das Herz im Walde". Sechs Weihnachtsliedgedichten und ein Krippenspiel. Von Kurt Arnold. Bindenbild. Band 18 der Sammlung "Land-Wölfe". 96 Seiten. Leinenband 60 Pf. Deutscher Verein für ländliche Wohlfahrs- und Heimatpflege, Berlin SW. 11. — Ein kleines Buch, aber nach Form und Inhalt eine weihnachtliche Schönheit! Es erzählt in schöner, bürgerlicher Sprache, wie unsere bekanntesten Weihnachtsgedichte entstanden sind, und führt in einem kinderfreudlichen Krippenspiel, das dem Buch den Titel gab, das deutsche Herz in das verklärte Licht der Weihnachtszeit wende.

Einf. mögl. Zimmer frei,
zu erste im Tagebl. Niela.

Einf. mögl. zeitl. Zimmer fr.

zu erste im Tagebl. Niela.

Größe 3- oder 4-Zimmer-

Zimmung mit Zubeh.

sofort zu vermieten.

zu erste im Tagebl. Niela.

Wer erzielt möglichst einiges

Nachhilfestunden

1. Stunde. Jungen, 3. Schul-

jahr. 2. Stunde. Unter M. 566

an das Tageblatt Niela.

Gute Geige

verf. Seite Str. 12, pt. 2.

Vorlesung

Edeltannen

sowie Bilder in großer

Auswahl, haben zu be-
flocken bei

H. Kern Nachf.

Tagebl. 2. Ferne 237.

Stadt Hamburg.

Grillgrün.

Christbaum

verkauft

ab 18. 12. 30

Wittgen

Tiefenau

Christbaum!

Schreiber

Meinher Schreiber, ca. 1,40

Bettner, hat abgegeben

Dämerit, Trausit

Romme

Juden Sonnenbad mit

lebenden Karpfen

zum Weihnachtsmarkt.

Wäsche

aller Art

kaufen Sie gut

u. preiswert bei

Frau G. Käthchen

Fotogenhauerstraße 28

4 Leberpolsterküche

sof. i. Vondelpark, weiß

unter Preis abgegeben

Wiemersdorfer Straße 37.

Gelegenheitskauf

Der neue 4 Stühlen Zei-

fenfunk 40. Regaldecke

mit Rosenthaler. Ne-

ben 5, ist preiswert zu

gekauft. Auerte. i. Tafel. Ried

Wäschekauf

ab 1.12. 30

Wittgen

Korbweiden

abläufig, gibt ab

Hanke, Wieda

Verarbeitung ihres Fortgang nimmt? Das große Haus

nach der Wiederaufbau haben sie abgetragen. Nun steht

dort eine Villa, in der riesige Stühle die angrenzenden

Mauern halten. Gabelbrett schnell ist es gegangen. Von

oben her waren Städte errichtet worden, welche den

Schutt in die Tiefe beförderten. Viele Dresdner Bau-

arbeiter haben mitgeholfen und nach langem Flehen will-

kommenen Verbündeten gefunden." — "Und was soll dorthein

kommen?" — "Natürlich ein großes Verwaltungsgebäude,

ganz aus Beton, das Material, das unser beliebten Sandstein

ganz verdrängt hat. Eine amerikanische Firma soll es

sein, die baut. Und der Schutt wird abgefahrt und dient

zum Ausfüllen von Vertiefungen. So findet alles seine

Verwendung."

"Ja, und die Rahmenbauer haben sie mir auch. Die

großen Türen müssen gewiß zu hunderten bis Leben

langen." — "Auch viele Hunde müssen davon glauben.

Wir können nur bis eben einsamen Menschen, die an der

Zeile ihres Liebes ihre Freude hatten und es nun wegen

Für den Weihnachtstisch — schöne, praktische Geschenke, die immer Freude bereiten

Herren-Sakkosanzige von 19.50 bis 105.
Ein Extra-Angebot: Blaue Herrenansüge, reines Kammgarn netto 88.75
Weit. Preissagen von 54,- bis 106.
Herren-Sportanzige 2, 3 u. 4 teilig von 27.50 bis 88.
Herren-Wintermäntel u. -Pakots von 18.50 bis 108.
Herren-Winterjassen von 7.50 bis 38.
Herren-Lederjacken gute Qualität von 58,- bis 98.
Herren-Lederumhängetasche von 17.50 bis 54.
Herren-Gummimäntel von 9.75 bis 49.
Herren-Trenchcoats mit wasserabweisend. Einlage von 27,- bis 54.
H.-Windjacken von 7.50 bis 28.

H.-Hausjacken von 14.50 bis 49.
Herren-Hosen für jeden Zweck von 2.90 bis 35.
H.-Knickerkreuzer u. -Brockenhosen von 6.90 bis 24.50
Herren-Lambsjacke aus Velvet von 11.50 bis 25.
Herren-Schlosserjacken u. Hosen von 2.50 bis 5.50
Für sämtliche und. Herren steht die richtige Kleidung für Damen u. Herren

Knaben-Anzüge je nach Größe von 4.85 bis 30.
Knaben-Mäntel je nach Größe von 6.90 bis 34.
Knaben-Hosen je nach Größe von 1.25 bis 8.

!! Schöne und praktische Geschenke finden Sie in den Abteilungen !!
Kleiderstoffe — Baumwollwaren — Tisch-, Bett- und Leibwäsche !!

Herren-Sockenenden weiß und farbig von 2.90 bis 19.50
H.-Nachthemden von 4.50 bis 9.
Schlafanzüge neueste Muster von 6.90 bis 7.
Chachemex weiß und gemustert von 1.45 bis 8.
Umlegekragen 4-fach von 0.55 bis 0.95
Trikothandschuhe angenehm und gefüttert von 1.25 bis 8.50
Lederhandschuhe gefüttert von 4.90 bis 11.
Garnituren (Hosenträger, Ärmel- und Sockenhalter) von 1.25 bis 6.
Herren-Socken in Maco, Seide und Wolle von 0.90 bis 8.50
Damenstrümpfe von 0.90 bis 8.50

Herren-Wintermäntel von 7.90 bis 85.
Damen-Mäntel in allen modernen Stoffen von 5.90 bis 42.
Tric., Gesellschafts- und Brautmäntel von 7.90 bis 56.
Brautkleider, -Röcke, -Kostüme in allen Farben von 4.90 bis 16.50
Mädchen-Mäntel je nach Größe von 0.90 bis 45.
Mädchen-Mützen je nach Größe von 2.25 bis 29.
B.-Strickkleider von 5.90 bis 32.
Kinder-Pullover von 5.90 bis 32. gewirkt von 1.55 bis 9.75
Pullover und Strickjacken für Damen, Herren und Kinder
Ski-Kleidung für Damen, Herren und Kinder in modernen Ausführungen

Am Sonntag, den 14. und 21. ds. Ms., sind meine Geschäfte von 11 bis 6 Uhr geöffnet

Bekleidungshaus Franz Heinze

Gebr. Hepp s. m. Tforzheim
Schwerversilb. Bestecke
und Tafelgeräte
Toniageband in Qualität, Formschönheit
Wusterlager und Vertriebung Mr. Riesa:
Max Trittsche, Bismarckstr. 11 e, p.

Elly Rost
Conrad Holzer

batten hiermit herzlich sowie auch im Namen der Eltern für die Ihnen zur Beerdigung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
Riesa, im Dezember 1930

Ernst Börner
im Alter von 44 Jahren.
Beithain, am 9. 12. 1930.
Dies zeigen tiebfreßt an
Mutter verm. Börner u. Kinder
Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittag 1/3 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise
inniger Anteilnahme bei dem Heimgegangen
meines unvergleichlichen Sohnes, Bruders
und Neffen, des Handlungsbüchlers

Heinrich Ottomar Gottfried Eifeld

sprechen wir allen nur hierdurch unser
herzlichsten Dank
aus.
Magdalene verm. Eifeld
geb. Venabors
im Dez. 1930. Johannes Eifeld
Rabolt Venabors

Am Donnerstag, den 11. Dezember 1930, verschied
nach langem schweren Leiden mein

Lademeister Herr Karl August Hörrig

im 48. Lebensjahr.

Der Heimgegangene war nahezu 30 Jahre für die Ladeunternehmung tätig und ein treuer aufrichtiger Mensch von seltener Pflichttreue und Zuverlässigkeit, so daß sein Hinscheiden für den ganzen Betrieb eine schmerzhafte Lücke bedeutet. — Ein ehrendes Angedenken in den gesamten Umschlagsplätzen ist ihm gewiß.

Max Schäfer
Ladeunternehmung in den Umschlagsplätzen
in Riesa, vormals Theodor Schäfer.

Für den Weihnachtstisch

moderne

Kleiderstoffe Seidenstoffe.

Das gibt die wahre
Weihnachtsstimmung und Weihnachtsfreude.

Die grösste Auswahl am Platze

nur bei

W. Fleischhauer
Nachf. Riesa

Sung! Sung!

Jure Xanijelle

und moderne Pelz-
läden werden in 8 Tagen
gearbeitet.

Helene Rudorf

Fr. W. & H. W. Wollwaren.

Gedreht jetzt in dieser schweren Zeit:

Bleyle's Strickkleidung

für Jung und Alt, denn sie ist durch
ihre große haltbarkeit billig.

Reiche Auswahl bei

Martha Engel, Janett. N.

Wer Geschäfte machen will, muß investieren

Nach schwerem Leiden verschied heute morgen
meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter

Frau Bertha Kuntze
geb. Fiedrich (Fichtner)

im 88. Lebensjahr.

Im tiefen Weh
Paul Kuntze und Kinder
Robert Fichtner nebst allen Angehörigen.

Riesa, Goethestr. 22, am 12. Dezember 1930.

Die Beerdigung erfolgt Montag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Die Leder-, Filz- und Gummischuhe,
bekommt man preiswert und im Maß
gefertigt, geflickt und gut besohlt,
im Schuhhaus von Karl Wiederholdt

oderne

Porzellan-, Kristall-, Luxuswaren

Von der Haushauern gern gelesene

Haus- u. Küchengeräte

bietet Ihnen als
praktische und preiswerte Weihnachtsgeschenke
von bleibendem Wert

Arthur Kuntzsch, Hauptstr. 30

Ueberschuhe

Das ist praktische Weihnachtsgeschenk!
Ruhigerweise Auswahl in nur besten
Modellausführungen.

Moderner Modelle, mit und ohne Reißverschluß, Gummibänder und auch Gummistiefel.

6.50 8.90 11.50 usw.

Gummischuhe f. Herren

Rabattmarken.

Schuhhaus Großmann

Domptstraße 54. Telefon 272.

Trauringe

Kaufan Sie vorteilhaft bei
Horst Zschöcke

Uhrmacher

Riesa, Schillerstr. 7a, 2.

Sofa, neu

billig an verkaufen.

Goethestr. 49, dort.

Wintersport-

Kleidung aus wortenschen
Stoffen nach Maß
arbeitet zu vorteil-
haften Bedingungen
erhalten Sie bei

A. Grötzsch

Riesa, Breite Str. 4, 8.

Sprechapparate

Abbildung o. 12.—24.—
möglich. 2.—bis 3.—24;

Platten

In allen Breitlagen.

Otto Mühlbach

Bismarckstraße 11.

Alle Arten Felle

zu börschten Tagespreisen

Otto Meißner

Altmarkt 8.

Die heutige Nr. umfaßt
12 Seiten.

Kapitalflucht.

Von Dr. E. S. R.

Nirgends ist es gefährlicher, mit Schlagworten zu arbeiten, als auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik. Zu den jüngsten Schlagworten dieser Art gehört das von der „Kapitalflucht“. Es ist jedoch vollständig geworden, gegen die Kapitalflucht zu wettern. Über wie viele von denen, die das tun, mögen eine Vorstellung von den wirtschaftlichen Vorgängen und Zusammenhängen des internationalen Kapitalverkehrs haben!

Kapital ist die Macht Internationale, die es gibt. Das hatte schon Karl Marx erkannt, und deswegen sah er dieser Internationale die proletarische entgegen. Die internationale Verleidung des Kapitals hat seitdem um ein Weltmaß angewachsen. Wer gegen den internationalen Charakter des Kapitals angehen wollte, würde eine Grundvoraussetzung des modernen Wirtschaftslebens in großer Bedeutung verlieren. Kapitalflucht ist deswegen an sich eine natürliche und notwendige Erziehung in jeder Nationalwirtschaft, und es ist nicht das geringste gegen sie einzutun, wenn und insofern die Kapitalausfuhr nicht nur den privaten, wirtschaftspolitischen Interessen des einzelnen, sondern auch den allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen des betreffenden Landes dienst. Anfang, Form und Zweck eines solchen volkswirtschaftlich gefundenen Kapitalexportes können natürlich mannigfältiger Art sein.

Nicht jedes Kapitalexport ist deswegen gleichbedeutend mit Kapitalflucht. Jede „Flucht“ ist etwas Unnormales. Kapitalflucht ist also eine unnormale Ausfuhr von Kapital. Jede Flucht ist ein Angstprodukt, deswegen ist Kapitalflucht der Ausdruck eines wirtschaftspolitologischen Angstzustandes. Solche Angstzustände haben wir zu allen Seiten und bei allen Völkern mit kapitalistischer Wirtschaftsordnung gehabt. Der gegenwärtige Angstzustand in Deutschland beruht auf antikapitalistischem Grammatikieren gewisser politischer Kreise und auf der Unsicherheit und Unklarheit unserer Staats- und privatwirtschaftlichen Lage. Beides gibt Anlass zur Flucht in ancheinend bessere Gefilde.

Geschichtliche Flucht des Kapitals, um dieses selbst und seine Errägerisse der Steuer zu hinterziehen, so ist Kapitalflucht gleichbedeutend mit Steuerflucht und ist im kriminellen, volkswirtschaftlichen und nationalen Sinne nichts mehr und nichts weniger als ein Verbrechen. Geschichtliche Flucht, um für das Kapital Anlage oder wirtschaftlich nutzbringende Möglichkeiten im Ausland zu suchen, ohne solche verantwortenswerte Nebenabsichten, so ist ein solches Verfahren im Interesse der Inlandskapitalbildung sicherlich zu beglauben, aber die Dinge liegen dann schon komplizierter. Kapital geht zwangsläufig davon, wo es den größtmöglichen Nutzen erhält. Diesem an sich gefundenen Grundsatz verbanden wir allein die Tatsache, daß wir bisher rund 7 Milliarden Auslandsanleihen erhalten haben, die für unsere Nationalwirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung waren und sind. Sie lieferten, wie der Reparationsagent sehr richtig sagt, „bei ihrem Einnehmen in die deutsche Wirtschaft gleichsam den Rohstoff, aus dem die deutsche Arbeitskraft und deutscher Unternehmergeist neue und größere nationale Werte schaffen konnte“, zu einer Zeit, als die deutsche Wirtschaft zu einer selbständigen Entwicklung noch nicht stark genug war. Der legte Sab zeigt den Kern des Problems. Es wäre widerfinnig, wenn deutsches Kapital ins Ausland abwandert und deswegen Auslandskapital für die Belebung unserer Wirtschaft herangezogen werden müßt, die beim Verbleiben des Kapitals im Inlande durch eigenes Kapital erstellt werden kann. Deswegen muß jede Finanz- und Wirtschaftspolitik darauf abzielen, dem Kapital das Verbleiben in der Nationalwirtschaft begehrswert zu machen. Gewaltsame Maßnahmen bankenwirtschaftlicher oder strategischer Natur wirken hier niemals entscheidend, sondern nur die Belebung der wirtschaftspolitologischen Ursachen der Kapitalflucht, als einer Angsterscheinung. Hierzu ist wesentlich eine klare, steife, wirtschaftlich vernünftige Steuerregelung und eine von radikalistischen Experimenten sich frei haltende Wirtschaftspolitik. Wie die Währung der Großmeister des internationalen Vertrauens in die Wirtschaftskraft eines Volkes ist, so ist die Kapitalflucht der Großmeister der Wirtschaft in die Sicherheit der eigenen Nationalwirtschaft. Vertrauen in die eigene Wirtschaft herzustellen, das ist die schärfste Bekämpfung jeder Kapitalflucht.

Auf dem Gebiete des Kapitalexportes gibt es noch eine andere Art der unverantwortlichen Kapitalabwanderung, deren sich fast alle schuldig machen, welche die Kapitalflucht nicht so schwer genug verurteilen können, daß es die Abwanderung, die durch Bezug eingeschränkter oder gar ausländischer Auslandsprodukte bedingt wird. Wer von uns, der Maßnahmen gegen die Kapitalflucht fordert, ist bereit, für seine Person zur Verminderung der Kapitalabwanderung beizutragen! Und wie leicht wäre das! Wie es notwendig, daß wir täglich (!) für 824 000 Mark rote Lippenstifte und französische Parfümerien beziehen, daß wir täglich 265 000 Mark für ausländische Kunstsiede ausgeben, daß wir täglich 82 000 Mark an England und Frankreich für Kleider und Hütte bezahlen, daß wir täglich 800 000 Mark in Bananen und Apfelsinen anlegen und täglich für 180 000 Mark ausländische Südwälder trinken! So sinnlos wäre es, durch prohibitive Polizeiemaßnahmen eine Barrikade um die deutsche Wirtschaft aufzurichten und dadurch unsere Nachbarn zur Sperrung gegen deutsche Ausfuhr veranlassen zu wollen, so notwendig ist es doch, daß wir endlich einmal uns zum elementarischen Grundsatz wirtschaftlicher Selbstvergleichung durchringen: wähle immer zuerst heimliche Produkte — vermeide eingeschränkten Auslandsbezug! Niemand soll über Kapitalflucht zetzen, der nicht bei sich selbst anfängt, das Kapital der heimlichen Wirtschaft zu erhalten! —

Das Handwerk beim Reichskanzler.

R.H. Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Dienstag, dem 9. Dezember, die Geschäftsleitung des Reichshandwerks des Deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes. An den Ansprachen beteiligten sich noch seitens der Reichsregierung Staatssekretär Dr. Trenckenhüren vom Reichswirtschaftsministerium und der Reichskommissar für das Handwerk und das Kleingerwerbe Ministerialrat Dr. Giesecke. Die Vertreter des Handwerks wiesen darauf hin, daß der Bereichstand in dem Gefüge der Notsergaben einen Anfang für die Gesundung der Verhältnisse im Reich erkläre, daß bezüglich mannigfacher Einzelheiten aber doch gewisse Bedenken bestünden. Es sei daher eine Durchsprache der hauptsächlichen Vereinbarungen hinsichtlich der Preisfestlegungsetzung in Verbindung mit den Maßnahmen zur Hebung der Handwerkskraft, der heimlichen Wände, der Zölle und Tariffragen und der Wohnungswesenwirtschaft. Die Vertreter des Handwerks befürchteten ferner, in sozialistischen Eingaben auf die einzelnen Punkte zurückzukommen und dienten den Reichskanzler, diesen Eingaben keine Beachtung zu schenken und sie auch den einzelnen Ministerien zu ernster Kürdigung zu empfehlen.

Sächsischer Landtag.

Die Parteien zum sächsischen Etat.

Der Landtag trat am Donnerstag in die große Sitzungssitzung wie den Haushaltspunkt 1930 ein.

Der erste Redner warf Abg. Ebel (Soz.) der Deutschen Volkspartei ihr Zusammensein mit den Nationalsozialisten vor, um sich dann ausführlich mit diesen auseinanderzusetzen. Es kam zu erregten Zwischenrufen. Präsident Wedel erließ zahlreiche Ordnungsmaßnahmen und drohte, die Sitzung zu unterbrechen. Der Värm begann aufzuteilen, als Ebel das Votum ausprach, daß die Sächsische Regierung gegen den Remarque-Film protestiert habe, durch den der deutsche Soldat seineswegs beleidigt werde. Der Grund des bürgerlichen Widerstands liege nur darin, daß der Usatzenberg Hugenbergs den Film nicht besonnen habe. (Große Erregung rechts.) Der Redner wandte sich schließlich gegen die Herabsetzung der Realsteuern und die Abtrünnigkeit in den entsprechenden Kapiteln. Der Etat sei künstlich verschleiert worden. (Großer Värm.)

Demokratischer Richter erklärte namens der Regierung, daß sich die sozialistische Bekämpfung bei der Filmoberprüfung auf die Tatsache gründe, daß es in Berlin bei Aufführung des Remarque-Films zu großen Ruhestörungen gekommen sei. Man wolle ähnliche Störungen in Sachsen vermeiden. Hier sei die Polizei seit Monaten durch fast tägliche Demonstrationen, Versammlungen usw. angestrengt. Es könne nicht verantwortet werden, sie auch noch mit dem Schuh eines Films, der den Unwillen auch gemäßigter Kreise erregt, zu beladen. Es handele sich nicht um eine Angelegenheit, für die der Staat unbedingt seine Machtmittel einzehlen müsse. Die Regierung nehme an, daß ihr Antrag in Berlin Erfolg haben werde. Sie habe sich in dieser Sache nur von ihrer eigenen Überzeugung leiten lassen. (Lebhafte Beifall rechts.) Der Film ist, wie wir an anderer Stelle berichtet, bereits verboten worden.

Abg. Henschel (Wirtsch.) betonte die Notwendigkeit der Spezialsatzmaßnahmen des Etats. Seine Partei werde den Ordentlichen Etat annehmen, den Außerordentlichen aber ablehnen. Denn in den Außerordentlichen Haushaltspunkten seien Positionen hineingenommen worden, die eigentlich in den Ordentlichen gehören. Der Redner befürchtete sich dann ausführlich mit der Grund- und Gewerbesteuer, kritisierte scharf die „Steuerbereitschaft“ der Gemeindammer sowie die übermäßige Expansion der öffentlichen Betrieb, insbesondere der Sächsischen Werke.

Abg. Dr. Bünger (DVP.) bemerkte die Frage, wie sich die Notverordnung auf den neuen Haushaltspunkt auswirken werde, müsse man mit dem Finanzminister dahin beantworten, daß eine Mehr- oder Mindereinnahme durch die Notverordnung nicht eintreten werde. Die Anwendung des Artikels 48 sei ungewöhnlich, aber nicht unzulässig. Es sei noch nicht erforschlich, wie der Finanzminister die im Außerordentlichen Etat eingestellten Mittel beschaffen wolle. Hoffentlich gelinge es ihm, die Mittel zu bekommen. Abg. Dr. Bünger ging dann noch auf die Benachteiligung Sachsen bei den Reichsaufträgen ein. Die Regierung müsse hier einmal energetisch vorsichtig werden. Seine Partei dankte der Regierung, daß sie mit Umsicht und Tatkraft die Interessen Sachsen gewahrt habe.

Finanzminister Dr. Heidrich erklärte, der Streit darüber, was in den Ordentlichen und was in den Außerordentlichen Etat gehöre, sei schon sehr alt. Er stelle an sich auf dem Standpunkt, daß in den Außerordentlichen haushalt nur werbende Kosten eingezahlt werden dürfen. Er bedauerte daher auch, daß man mit Rückicht auf die geringen Verhältnisse von diesem Grundsatz habe absehen müssen.

Abg. Siegert (DNAT) sprach zunächst das immer ungünstiger gewordene Verhältnis zwischen Reich und Ländern. Die Reichsregierung verlasse ihren Erfüllungswillen durch neue schwerste Belastung der Länder und Gemeinden durchzugehen. Ohne Revision des Young-Planes gebe es keine Sanierung. Die besonderen Schwierigkeiten der geschäftsführenden Regierung Schies mächtig anerkannt werden. Schuld an der Lage trage der Banken. Bremens sei die Frage der Hilfe für die zusammenbrechenden Gemeinden und Bezirkverbände. Eine Vorlage über den gesamten Finanzausgleich sei dringend zu fordern. Die Deutschenationalen seien zur Verantwortung bereit; sie forderten Freiheit nach innen und außen.

Als Vertreter des Landvolks hob der Abg. Hanke die

zu hohe Einstellung der Grundsteuer hervor. Benötigte die schwarz-gelben Straßen sollten auf den Staat übernommen werden. Außerdem sei eine reichliche Einstellung von Mitteln für Restaurationswürdigungswert.

Abg. Glauer bemängelte die Ausbildung des Parlaments durch die Reichsregierung. Der Landtag bringe sich um den letzten Rest seines Ansehens, wenn er die Verträge des Etats hinauszögere. Die demokratischen Abgeordneten im Landtag würden es verhindern, daß Katastrophenpolitiker in die Regierung hineinkämen.

Abg. Mad (Wolfsrecht.) sprach sich im Sinne der Ausführungen des Vorredners aus und wünschte, daß die Hochschule zu Tharandt und auch die Bergakademie zu Freiberg spätere wirtschaftlichen mühten. Er bemängelte ferner, daß der Generalmusikdirektor der Staatstheater ein Gehalt von 60 000 RM bezieht.

Innenminister Richter führte als Antwort auf Ausschüttungen des Vorredners aus, daß der Landtag der geschäftsführenden Regierung versagt habe, in bezug auf den innerstaatlichen Finanzausgleich Gelehrte einzubringen, daher habe sich die Regierung bei der Einbringung von Gelehrten darüber Beschränkung auferlegt; zweitens sei aber der Finanzausgleich notwendig.

Abg. Renner (Kom.) polemisierte zunächst gegen das Verbot des Remarque-Films. Er redete sich dabei in eine große parteipolitische Erregung hinein und war zur größten Heiterkeit des Hauses erstaunt, als ihn Oberpräsident Dr. Hartmann darauf aufmerksam machte, daß er ja habe ganz Etat reden wollen und er nur noch fünf Minuten Zeit habe.

Abg. Frische (Kom.) warnte vor der Aufnahme weiterer zweitflügler Kredite und trat für die Interessen der Landwirtschaft ein.

Für die Christlich-Sozialen führte Abg. Fischer aus, daß der Etat auf schnellstem Wege ohne Ausschüttberatungen verabschiedet werden müsse.

Die Nationalsozialisten ließen durch den Abg. Knothe erklären, daß sie den Etat in seiner Gesamtheit grundlegend ablehnen, weil der geschäftsführende Regierung das Recht zur Einbringung des Etats nicht zustehe.

Abg. Lasse (Bolzen.) setzte sich für schnelle Verabschiebung des Etats ein.

Innenminister Richter erklärte auf kommunistische Unfrage, daß sich an der Sperrmauer Lehnmüller keine Unzufriedenheiten ergeben hätten.

Finanzminister Heidrich beantwortete eine wirtschaftspolitische Unfrage betreffend Erweiterung und Einrichtung von Verkaufsgeschäften der U.G. Sächsische Werke dahin, daß der Verkauf elektrischer Bedarfsgegenstände grundsätzlich dem freien Gewerbe überlassen bleiben sollte.

Auf eine volksparteiliche Unfrage erklärte ein Regierungsvertreter, daß durch die leichten Landtagswahlen der Staatskasse insgesamt 19 976,71 RM Kosten erwachsen seien, wovon 1691,97 RM den Gemeinden zu erstatzen gewesen seien.

Abg. Studentkowitz (Rot.) erklärte, daß seine Partei mit der en-bloc-Verabschiebung des Etats einverstanden sei, da sie den Etat ohnehin ablehne.

Abg. Liebmann (Soz.) wandte sich gegen Abtrünnigkeit beim Sozial- und Kultur-Etat.

Auf die nationalsozialistische Unfrage wegen Beteiligung behördlicher Stellen an der Zeitung „Volksstaat“ gab Finanzminister Dr. Heidrich die Erklärung ab, daß sich unter den Gläubigern des Verlages keine Staatsbehörde befinden, lediglich die Sächsische Staatsbank und die U.G. Sächsische Werke hätten mit der Firma in Verbindung gestanden.

Nach kurzen persönlichen Bemerkungen und Richtigstellungen schließt die Beratung. Die von der Linken beanspruchte Verweichung des Etats und der vorliegenden Anträge an die Ausländer wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Der Präsident ernannte hierauf zu Berichterstattern für die 2. Sitzung Abg. Müller-Planck (Soz.) und Siegert (DNAT).

Nach über 10stündiger Dauer schließt die Sitzung gegen 11 Uhr abends.

Nächste Sitzung Dienstag, den 16. 12. 1 Uhr nachmittags; 2. Lesung der Notverordnung.

Rabineit und Agrarmaßnahmen.

Abg. Berlin. In der Presse ist die Vermutung ausgetragen worden, daß um die Agrarmaßnahmen innerhalb des Kabinetts insofern ein Konflikt entstanden sei, als der Reichsnährungsminister Röhr in der Kabinettssitzung vom Dienstag abends mit seinen Abhängen nicht habe durchgehen können. Demgegenüber steht die „Deutsche Tagesschaltung“ fest, daß von einem Scheitern der Pläne des Reichsnährungsministers keine Rede sein könne. Im Gegenteil habe das Kabinett den Plänen des Reichsministers zugestimmt. Dagegen sei es dem Kabinett nicht gelungen, eine parlamentarische Erduldung der Agrarmassnahmen in die Wege zu leiten, da infolge von Widerständen aus industriellen und gewerbsähnlichen Kreisen eine Einigung unter den Regierungsparteien nicht zustande gekommen sei. Umso dringender müsse im Interesse der Landwirtschaft die Fortsetzung erobert werden, daß die Regierung sich schließlich über andere Wege zur Durchführung ihrer Absichten klar werde.

Massenhausaufzehrung bei höchsten Kommissaren.

Chemnitz. Wie berichtet wird, haben auf Anordnung der Reichsbeamten in Chemnitz, Limbach, Zwickau und Schneeberg Massenhausaufzehrungen bei kommunalen Führern stattgefunden; einige Verhaftungen sollen vorgenommen worden sein. Den Durchsuchungen soll ein Hochverratsverfahren wegen Verschwörungshintergrundes in der Reichswehr und Polizei zugrunde liegen, das bereits seit einiger Zeit beim Reichsgericht schwere. Die Ergebnisse der Durchsuchungen werden vorläufig geheim gehalten.

Kellogg für die Abrüstung.

Oslo, 12. Dezember.

Der frühere amerikanische Staatssekretär Kellogg erklärte in einer hier gehaltenen Rede u. a., daß das Westtriften eine der größten Bedrohungen des Weltfriedens sei und daß nach seiner Auffassung die Staaten moralisch verpflichtet seien, ihre im Versailler Vertrag niedergelegten Erklärungen über die Abrüstung durchzuführen. Es herrsche sicherlich allgemeine Enttäuschung über die Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz in Genf, aber man müsse bedenken, daß es sich hier ausschließlich um vorbereitende Verhandlungen handle. Sicher werde vor 1936 (!) eine neue Klotenkonferenz abgehalten werden, und er glaube, daß auf dieser weitere Beschränkungen durchgeführt würden. Des weiteren hoffe er, daß innerhalb sehr kurzer Zeit eine allgemeine Abrüstungskonferenz abgehalten werde, die die Hoffnungen verwirklichen werde, welche die Menschheit daran knüpfe. Kellogg schloß mit der Versicherung, daß die Vereinigten Staaten an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens sehr stark interessiert seien.

Ehrenerklärung für Tardieu.

Paris, 12. Dezember.

Wie die Havas-Agentur berichtet, hat der Abgeordnete Scopini zu Beginn der Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der den Fall Dufric behandelt, einen Zwischenfall hervorgerufen, indem er auf Gerüchte hinwies, nach denen die Rolle Tardieu in der Angelegenheit Dufric verdächtig sei. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel gab die Erklärung ab, er habe in den vorliegenden Akten nichts gefunden, was erlaube, Tardieu in der Dufric-Affäre zu verdächtigen. Der radikale Abgeordnete Daladier gab darauf eine entsprechende Erklärung ab.

Politische Tagesübersicht.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist für nächsten Donnerstag, den 18. Dezember, zu einer Sitzung einberufen worden, auf deren Tagesordnung ein Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen der Genfer Überflutungskonferenz steht.

Verbot aufreizender Plakate auch in Hessen-Raßau. Nachdem dieser Tage das Oberpräsidium der Rheinprovinz das Anklagen aufreizender Plakate und die Anwendung von roter Farbe für Plakate verboten hat, hat nunmehr auch der Oberpräsident des Provinz Raßau eine Polizeiordnung erlassen, die das öffentliche Anklägen, Anheften und Ausstellen von Plakaten, deren Inhalt den Tatbestand einer Strafbarkeit handelt, oder die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährdet, unterlässt. In einem weiteren Paragraphen wird auch die Verwendung von roter Farbe für Plakate für nichtamtliche Behörden verboten.

Die Streikbewegung in Spanien. Nach Meldepflichten aus Spanien ist in Sagunto der Generalstreik ausgerufen worden. Zwischen Valencia und Utiel wurde die Eisenbahnlinie von Sagunto zerstört. In Utiel hat sich die Streikbewegung erheblich ausgedehnt.

Die Volksparität fordert weitere Einsparungen im Reichshaushalt 1931. Die Rechtsfraktion der Deutschen Volksparität hat in ihrer Sitzung am Donnerstag abend beschlossen, im Reichstag einen Antrag einzubringen, in dem die Reichsregierung erucht wird, zur Sicherung gegen Schwankungen des Wirtschaftslebens dem Reichstag vor dem Eintritt in die Einsparungssitzung des Reichshaushalts für 1931 einen Erhöhungsbauhaus vorzulegen, der die Einsparung eines weiteren Betrages von mindestens 300 Millionen Mark an den ordentlichen Ausgaben herbeiführt.

Lord Mayor von Neurath als Gast des Prinzen von Wales. Der deutsche Botschafter in London, Freiherr von Neurath, war gestern abend Guest des Prinzen von Wales.

Der Untersuchungsausschuss des Reichstages für die Brüderung der Rassenkünste wählt am Donnerstag abend zu seinem vorläufigen Vorsitzenden den Abg. Tarnow (Soz.). Die endgültige Bestellung des Vorständen und auch der Schriftführer erfolgt erst, nachdem sich der Verteidigung noch einmal mit der Frage befasst hat. Die erste Sitzung des Ausschusses, in der der Arbeitsplan festgelegt werden soll, findet am 16. Januar statt.

Der Konflikt im Rechtsausschuss des Reichstages. Die dem Zentrum angehörenden Mitglieder des Rechtsausschusses des Reichstages beobachteten, wie das Nachrichtenbüro des VDZ hört, in der nächsten Ausschusssitzung am Sonnabend wiederum zu verlangen, daß der Nationalsozialist Dr. Frank den Vorsitz im Ausschuss niederlege. Sie sind damit einverstanden, daß ein anderer Nationalsozialist den Vorsitz übernimmt. Falls die Nationalsozialisten das nicht wollen, beobachten die Zentrumsleute vorausdrücken, daß einzelnen der stellvertretende Vorsitzende, der Sozialdemokrat Lohdöberg, die Ausschusshandlungen leite.

Dr. Dahl behält den Vorsitz im Strafrechtsausschuss. Am Donnerstag abend konstituierte sich der Strafrechtsausschuss des neuen Reichstages. Den Vorsitz übernahm wieder Abg. Dr. D. Dahl (D. Sp.).

Nationalsozialisten für Schlägermenen für. Die Nationalsozialisten haben im Reichstag einen Antrag zur Änderung des Strafgesetzbuches eingebracht, wonach die studentischen Schlägermenen nicht als Zweckamt gelten sollen, wenn die üblichen Vorschriften angewendet werden.

Wiederung der Förderungsmaßnahmen für Beamte. In einer Besprechung des Reichsfinanzministers Dietrich mit den Beamtenführern der Deutschen Staatspartei erklärte der Minister, daß seine Politik im Hinblick auf die Beamtenchaft von den Staatsnotwendigkeiten diktiert worden sei. Er lehne, der „Voss. Zeitung“ zufolge, jedoch Maßnahmen ab, die nur geeignet seien, Verdauerung zu schaffen, ohne von großer finanzieller Bedeutung zu sein. Es sei daher nicht beabsichtigt, den Gehalt der Beamten zu erhöhen. Es sei weiter darauf verzichtet worden, das Rentenalter von 65 auf 68 Jahre zu erhöhen. Es würden Richtlinien geschaffen, die Verbesserungen in den Ministerien wieder möglich machen. In den Reichsministerien ist durch Kabinettbeschluss eine Förderungsverre vereinbart. Es sei jetzt jedoch in Aussicht genommen, in den Reichsministerien, die die vornehmen 10 v. d. ihres Beamten abgebaut hätten, Verbesserungen wieder vorzunehmen, wenn dabei die Eingangsstellen der Postbahn in Weißfass füllen.

Der Reichsrat

beschäftigte sich in seiner Sitzung vom Donnerstag mit einer Reihe von Vorlagen geringerer Bedeutung.

U. a. wurde von den im Reichstag angenommenen Gesetzentwürfen über den Gewerbeaufsichts- und Handelsbeitrag mit Haiti, über den Einsatz für Aufwertungshypothesen und über die Veränderungen des Dienstgefeches für die Reichstagsmitglieder abgestimmt. Ferner wurde ein Abkommen über die deutsch-belgische Grenze geschlossen, wobei der Vertreter der Rheinprovinz diejenigen Abkommen musste aufnehmen, weil die Grenzverhältnisse infolge der neuen Grenzziehung unbalanciert seien und das Abkommen wenigstens eine Zwischenlösung darstelle, die einmal von einer endgültigen Lösung der Verhältnisse zwischen Belgien und Deutschland abgelenkt werden müsse.

Die infolge der Fusion von der Sachsischen Bodenfreibank in Dresden, der Deutschen Hypothekenbank in Meiningen, der Preußischen Central-Hypotheken- und Handelsbank in Berlin und der Frankfurter Hypothekenbank in Frankfurt a. M. beantragten Sadungsanträge wurden genehmigt. Ebenso wurde der Verleihung der Reichsfähigkeit an die Bergmanns-Weltion in Gelsenkirchen, dem Auslieferungsvertrag mit der Türkei und einem Gesetz über die Eintragung von Schiffspanduren in ausländischer Wehrung zugestimmt.

Der Steuerausschuss des Reichstages

genehmigte am Donnerstag eine Änderung des Umfaßsteuergesetzes, wonach das Besteuerterte der Milch nicht der Umfaßsteuerpflicht unterliegen soll. Dem Gesetz ist eine Bestimmung eingefügt worden, wonach eine Umfaßsteuerpflicht nicht dadurch begründet wird, daß Milch einem Reinigungs-, Lieferungs- oder Uebungsverfahren unterzogen wird. — Der Ausschuss beschäftigte sich weiter mit einer vom Zentrum beantragten Sonderung des Mineralölsteuergefeches, wonach natürliche, auch gesiebte Fruchtsäfte und Getränke, die überwiegend aus Milch oder Sauermilch, Blägermilch, Käse, Buttermilch, Sahne, Milch und Sahnebutterwaren bestehen, nicht zu den der Mineralölsteuer unterliegenden Getränken gehören. Der Ausschuss beschloß, mit der Beratung dieses Antrages auch die Anträge auf völlige Aufhebung des Mineralölsteuergefeches zu verbinden. Von der Regierung wurde auf den Zusammenhang zwischen Mineralölsteuer- und Biersteuer hingewiesen. Die Biersteuer

Übermals lösrende Zwischenfälle im Reichstag.

Die Hilfsmaßnahmen für die Hochwassergebiete angenommen.

5-Uhr-Endenschluß am Heiligabend beschlossen.

Die Nationalsozialisten wollen keine maritimen Redner mehr anhören.

vds. Berlin, 11. Dezember.

Es wurde bekanntlich die zweite Beratung des Gesetzes entworfenes über den

Endenschluß am Weihnachts-Heiligabend

vorgenommen.

Abg. Frau Reine (Soz.) wendet sich gegen den vom Ausschuss abgelehnten Antrag der Wirtschaftspartei, der die Aufhebung des Endenschlußgefeches vom 18. 12. 1929 verlangt.

Abg. Dr. Schmidt-Wethfalen (Christl.-Soz.) tritt für die Ausschusvorlage ein und befämpft den Antrag der Wirtschaftspartei.

Abg. Bornemann (D.P.) lehnt die Ausschusvorlage ab und beantragt mindestens die Bestimmung über den Schlaf der Gewerbeaufsichten im Interesse der anhanglosen Dienststellen und Witwer zu mildern.

Abg. Frau Himmler (Komm.) richtete scharfe Angriffe gegen die Wirtschaftspartei.

Abg. Dr. Pfeiffer (D.P.) befämpft die Vorlage. Diese sei der Geschäftsmacherei sowie jeder Beschreibung. Man dürfe nicht leichtfertig über die Gewerbeinteressen des Gewerbes reden hinwegsehen. Die Wirtschaftspartei habe die weitere Verschärfung der im Vorjahr beschlossenen Bestimmungen verschuldet durch ihren Vorstoß gegen das Endenschlußgefecht. Der Redner beantragt Ausnahmevereinbarungen für die Blumengeschäfte.

Abg. Jäger-Celle (Dnat.) lehnt die Ausschusvorlage ab. Die bisherige Regelung genüge den Bedürfnissen auch der Angestellten. Eine Verschärfung sei nicht rechtsgültig.

Abg. Siehr (Nat.-Soz.) tritt für die Ausschusvorlage ein. Am Vorabend des Christfestes müsse der arbeitenden Mensch Gelegenheit zur Einsicht gegeben werden. Der Redner wendet sich dann gegen einen Artikel der „Germania“ und erklärt dazu: Wir müssen die Bevölkerung gewissheit, als ob die Nationalsozialisten Feinde der Religion oder der katholischen Kirche wären. Dr. Frank ist es nicht eingefallen, die katholische Kirche zu bestimmen, als betriebe sie schmückige politische Geschäfte. Er hat nur vom Zentrum gesprochen und dabei in erster Linie gedacht an Preußen und in zweiter Linie an den Zentralparteivorsitzenden, der ja außerhalb dieses Hauses sitzt. Wir wissen sehr wohl, daß die Zentrumstraktion des Reichstages oft genug ist, mit uns gemeinsam für den sozialen Fortschritt zu wirken. Der frühere Schlaf der Gewerbeaufsichten am Heiligabend ist von uns beantragt worden. Wir kommen aber dem Antrag Pfeiffer zu, der den Endenschluß für Blumengeschäfte eine Stunde später legen will.

Während der Rede des Abg. Siehr hatten die Sozialdemokraten den Saal verlassen. Abg. Weiler (Sitz. D.P.) erklärt, der größte Teil seiner Freunde werde gegen die Ausschusvorlage stimmen, weil diese im Vorjahr beschlossene Regelung genüge. Abg. Schwerzer (Benz. D.P.) erklärt, die Regelung müsse den örtlichen Verhältnissen angepaßt werden. Die Ausdehnung der Bestimmungen auf die Gaststätten sei nicht rechtsgültig.

Abg. Dr. Adolph (Wolfsburg) stimmt der Ausschusvorlage zu.

Auch über diese Angelegenheit wurde die Abstimmung zunächst ausgestellt.

Die Aussprache wurde später unterbrochen, weil die vorher zurückgestellten

Abstimmungen

nachgeholt werden müssen.

habe trotz Einführung der Mineralölsteuer einen starken Rückgang zu verzeichnen, der sich bei Aufhebung der Mineralölsteuer noch erheblich verschärft. — Die Beratung der Frage wird heute Freitag fortgesetzt.

Entscheidung der Zentrumstraktion zum Reichstagsföhrgesetz.

vds. Berlin. Die Zentrumstraktion des Reichstages hat im Reichstag folgende Unterordnung eingebracht:

Die Zentrumstraktion betrachtet es nach wie vor als eine ihrer vornehmsten Pflichten, für die Verabschließung eines Reichstagsföhrgesetzes in Ausführung des Artikels 148 des Reichsverfassung zu sorgen, das unter Wahrung der Gewissensfreiheit und der Elternrechte eine religiöse und wälderländerische Erziehung der Kinder gewährleistet. Dabei ist im besonderen die Stellung der Katholisch-Schulische zu wahren und dort, wo sie eingeeignet ist, auszubauen. Sie wird die Reichsregierung erlauben, umfassende Vorarbeiten für ein Reichsföhrgesetz in die Hand zu nehmen, mit den Länderregierungen vorher in Verhandlungen einzutreten, die die Verabsiedlung einer so großen Vorlage ermöglichen und dann dem Reichstag einen entsprechenden Entwurf vorzulegen.

Die Ostafrikfrage

London, 12. Dezember.

Im Gemeinsamen Ausschuss des Ober- und Unterhauses zur Erörterung der Ostafrika-Frage erklärte der ständige Unterstaatssekretär im Kolonialamt, Sir Samuel Wilson, der 1929 im amtlichen Auftrag die ostafrikanischen Gebiete bereist hatte, er könne die Ergebnisse seiner Untersuchungen auf dieser Reise durch Kenya, Uganda und Tanganyika dahin zusammenfassen, daß eine engere Verbindung der drei Gebiete administrativ durchführbar und für die Bevölkerung auch annehmbar sei. Wilson wies ausdrücklich darauf hin, daß man unter Umständen keine geringe Gefahr laufen würde, in Ostafrika eine politische Atmosphäre zu schaffen, die man hinterher bedauern könnte.

Noch keine Nachricht von der Deutschen Grönland-Expedition.

Hamburg. Wie uns mitgeteilt wird, beruht die dem Hamburgs Fremdenblatt von einem Ueber ausgesandte Nachricht über die Deutsche Grönland-Expedition auf einem Fehlverstand. Das in dieser Meldung erwähnte Telegramm ist nicht von der Sekretärin der Expedition aufgegangen, sondern wurde von dem inzwischen in Copenhagen eingesetzten Ingenieur der Expedition, Schult, von Bord des Dampfers „Disko“ aufgegeben. Von der Expedition unmittelbar ist bisher keine Nachricht eingegangen.

Sur vorübergehenden Regelung der gewerblichen Dienstvermittlung wurde unter Abschaffung der Dienstauskunftsgebühr die Auskunftsanfrage angenommen.

In dieser Sitzung wurde darauf auch das Gesetz in dritter Beratung mit der Auskunftsabteilung (Betriebsabteilung von Häfen) angenommen.

Das Gesetz über den Endenschluß am Weihnachts-Heiligabend wurde vor Kurzem Dr. Pfeiffer (D.P.), nachdem die Blumengeschäfte eine Stunde länger als die übrigen Geschäfte geöffnet bleiben dürfen, mit 300 gegen 220 Stimmen angenommen. Im übrigen wurde die Vorlage in der Ausschusshaltung endgültig angenommen.

Die Novelle zum

Reichspolitikfazess.

wurde die Wiedereinführung an das Reich einstimmig von den Bruttosteuern angenommen.

Bei Beratung kam weiter eine Einschränkung des Haushaltshaushaltssatzes, in der die Reichsbreitgeltung erlaubt wird, in städtischen Zusammenstädten mit Preisen aus Kalash der

jüngsten Hochwasser katastrophe

eine umfassende Hilfsaktion für die Geschädigten einzuleiten, um Vermeidung der Wiederkehr solcher Katastrophen, die Niederkunft der Wasserhäuser zu beschleunigen und die geschädigten Bezirke in die Lage einzubringen.

Eine sehr lange Aussprache knüpft sich an. Selbst in dieser Aussprache über einen ganz unpolitischen Rothenplausch plaudert die nationalsozialistische Gegenpartei mit. Ein Nationalsozialist ging bei der Besprechung des Oberbaudienstes auf den Volkskonkurs und polizeipolitische Fragen ein. Als ihm nach mehreren Rufen zur Seite vom Vizepräsidenten Eßer das Wort entzogen wurde, setzte in dem Raum der Nationalsozialisten ein lauter Proteststurm ein und im Laufe dieser lebhaften Auseinandersetzung wiede Vizepräsident Eßer den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goedelius aus dem Saale.

Die Auskunftsabteilung wurde angenommen mit verschiedenen Ergänzungsvorlagen. Unter diesen Ergänzungsvorlagen befindet sich auch einer der Wirtschaftspartei, der die Wiederauflösung der Dienstauskunftsanstalt die Minister Dr. Curtius, Dr. Wirth und Trebitz auf die Tagesordnung zu legen, ist auch heute wieder abgelehnt worden.

Die Aussprache über einen ganz unpolitischen Rothenplausch plaudert die nationalsozialistische Gegenpartei mit. Ein Nationalsozialist ging bei der Besprechung des Oberbaudienstes auf den Volkskonkurs und polizeipolitische Fragen ein. Als ihm nach mehreren Rufen zur Seite vom Vizepräsidenten Eßer das Wort entzogen wurde, setzte in dem Raum der Nationalsozialisten ein lauter Proteststurm ein und im Laufe dieser lebhaften Auseinandersetzung wiede Vizepräsident Eßer den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goedelius aus dem Saale.

Die Aussprache über einen ganz unpolitischen Rothenplausch plaudert die nationalsozialistische Gegenpartei mit. Ein Nationalsozialist ging bei der Besprechung des Oberbaudienstes auf den Volkskonkurs und polizeipolitische Fragen ein. Als ihm nach mehreren Rufen zur Seite vom Vizepräsidenten Eßer das Wort entzogen wurde, setzte in dem Raum der Nationalsozialisten ein lauter Proteststurm ein und im Laufe dieser lebhaften Auseinandersetzung wiede Vizepräsident Eßer den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goedelius aus dem Saale.

Die Aussprache über einen ganz unpolitischen Rothenplausch plaudert die nationalsozialistische Gegenpartei mit. Ein Nationalsozialist ging bei der Besprechung des Oberbaudienstes auf den Volkskonkurs und polizeipolitische Fragen ein. Als ihm nach mehreren Rufen zur Seite vom Vizepräsidenten Eßer das Wort entzogen wurde, setzte in dem Raum der Nationalsozialisten ein lauter Proteststurm ein und im Laufe dieser lebhaften Auseinandersetzung wiede Vizepräsident Eßer den nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goedelius aus dem Saale.

Die Kampfmittel der politischen Parteien, die während der kurzen Sitzung des neuen Reichstags schon manche Ergründung erlobten haben, sind in der heutigen Sitzung wiederum um ein neues vermehrt worden. Der nationalsozialistische Traditionshüter Götz erklärte bei Beginn der heutigen Sitzung seine Freunde würden Hitler neben den Mängeln, also von Sozialdemokraten oder Kommunisten, nicht mehr ansehen, sondern vorher den Saal verlassen. Dieser Kampfmittel, daß den Vorsitz hat, weniger Geduld zu machen, als andere, wurde in der heutigen Sitzung bestätigt und ausgeweitet. Auf den sozialdemokratischen Präsidiumswoche konnten die Nationalsozialisten ihren Vorsitz, der sie an sich schon zu fortwährenden Widerungen nötigte, nicht ausdehnen.

Der Zentralvorstand des Bundes

Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden

hatte in seiner Sitzung am 10. Dezember da. 34. zur Notverordnung des Reichspräsidenten folgende

Geschäftsleitung:

Durch das Eintreten der Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen ist die von der Reichsregierung geplante Rückerstattung der Wohnungsbaumittel für die kommenden Jahre auf die Hälfte der bisherigen Summe tatsächlich geworden. Damit sind die Hoffnungen auf fortsetzende Verkürzung der Wohnungsnot, Wiederbelebung des Baugeschäfts und Minderung der vorhandenen Arbeitslosigkeit aufgewichen. Das Umbaujahr tritt am 1. April 1931 in Wirklichkeit.

Der Bund erläutert nunmehr sein oberstes Ziel in einer baldmöglichsten Wiederbelebung der einengenden Schranken für den Wohnungsbau und in der beschleunigten Schaffung eines sozialen Woh-, Wohn- und Bodenrechts.

Zu die Parlamente und politischen Parteien soll mit einer, die Vorderungen der Mieterchaft begründenden Deutscher Föderation herangezogen werden.

Zum Erinnerungs-Mittenhof im Circus Barcasan.

Dresden. Die Dresdner Volkszeitung bringt in ihrer Ausgabe vom Donnerstag ein Schreiben vom 9. Dez. das ein gewisser Nationalsozialist Alexander an den Reichstagabgeordneten Müllermann gerichtet haben soll und in dem diesem mitgeteilt wird, daß die durch seine Versammlung gelieferten Impulse zur Bildung der SPD-Versammlung im Circus Barcasan (Ministerpräsident Dr. Braun) bis auf 18 verbraucht seien. Die Dresdner Ortsgruppe bitte um Lieferung von weiteren 50 Stück. Ferner wird Reichstagabgeordneter Müllermann auf Grund eines Berichts vom 7. d. M. aufgefordert, dem Leiter der Stadtverwaltung 6000 M. auszuhändigen. Schließlich wird Müllermann gefragt, ob er einen am 9. d. M. an ihn nach Blauen gesandten Brief erhalten habe. — Hierzu wird von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt, daß nach den sofort ansetzenden Gründungen der Handtagabteilung der RSDW, beim Reichstagabgeordneten Müllermann dieses weber ein Schreiben vom 8. noch vom 9. d. M. erhalten und auch am 7. d. M. kein Berichtsprotokoll des genannten Inhalts geführt habe. Die in dem Brief enthaltenen

Blumenhaus Lenker • Rosenplatz 11 • Ruf 13

Weihnachtsausstellung blühender Pflanzen - Schalen, Körbe, Orchideen, Palmen

Araucarien (Zimmertanne) - blühende Kakteen (Epiphyllum) - Farngewächse gesunder Kulturen

Aufträge durch Blumenspenden-
Vermittlung rechtzeitig erbeten

An Schnittblumen: Rosen, Frieder, Nelken, Maiblumen, Orchideen, Veilchen, Mimosa - Helleborus (Christ-rose) für Vasenfüllung - wohlriechende Tannenzweige, Weidenkätzchen, Jlex (Stachelpalme), Mistelszweige u. Kronen

Zum Fest

kaufen Sie
besonders
preiswert

Herrenmäntel
neueste Einzänge
ab 24.50

Herrenanzüge
Riesenwahl ab 26.00

Windjacken

gewebtes Futter ab 14.00

Winterjuppen ab 13.00

Lumberjacks ab 12.75

Weiter Riesenwahl in

Knickerbocker
Breeches
Wanderhosen

Oberhemden — Selb.-binder
Socken, Hosenträgergarnituren

— Dampseys —

Strickjacken ab 4.95

Suchantke

Riesa, Hauptstr. 75

Rabattmarken - Sonntag 11-18, öffnet

Am 18. Dez. 1930 eröffne Baufälliger Str. 10 ein Blumen- und Fruchtgeschäft

Gestrichen mein Bestreben sein eine werte Rundschau in jeder Beziehung aufzuhängen. Sie wollen am Gründungstage mein Schoufentreten besonders beachten und bitte gleichzeitig um eine freundliche Unterstützung meines Unternehmens

Alfred Büttner jun.
Erstufe vorläufig Fernipt. 85 u. 321 zu benutzen

Heidschnucken - Felle

in allen Farben, für alle Zwecke.

Das Schönste was es gibt!
Besichtigung ohne jede Verbindlichkeit. Max Heidschnucke, Bismarckstraße 11c, parterre.

Gerösteter Kaffee

von
Max Richter, Leipzig

wird hiermit in empfehlende Erinnerung gebracht.

Richter Kaffee zeichnet sich infolge seiner unverkennbar guten Qualitäten vorteilhaft vor anderem Röstkaffee aus und erreicht dadurch eine fortwährend steigende Beliebtheit.

Verkaufsstellen bei:

Max Gumplich, Goethestraße 55,
Richard Lehmann, Altmarkt 7;
Johannes Pätzsch, Großenhainer Str. 8;
in Gröba bei: Emma Gold, Lauchhammerstr. 28;
in Neukölln bei: Joh. Weißbold, Lange Str. 29.

Kanarienhähne
Nette Sänger,
Weihnachts-
belebende, erb.
Schloßstr. 80, 3. r.
a.d. 32er Rafern.)

Häckselfedern
verkauft preiswert
Glasurier L. Langs
Nepon Str. 1, Oldort-Vorh.

Besuchen Sie
meine
Spieldienst-Ausstellung
im Durchgang.
P. TAUPITZ

Schulranzen

Schul- und
Aktentaschen

in bekannter Qualität
mit Rabattmarken.

Clemens Wolf

Hauptstraße 30.

Preise sind bedeutend
herabgesetzt.

1 Sofa, neu
1 Stühle, neu
1 Schreibtisch, neu
durchweg preisgünstig
verkauft. Glömeritz Str. 37.

Bormanns Edelkaffee



Ist in Güte unübertroffen!

Stets frisch geröstet u. zusammengestellt in
vorzüglichen u. preiswerten Mischungen ist

Bormanns Edelkaffee
ein gern gesehnes Weihnachtsgeschenk

Riesaer Kaffee-Röstwerk Adolf Bormann

Großhandel

Hauptstraße 87

Einzelhandel



Die so beliebten
Sammelmuster finden Sie
preiswert bei



Unreines Gesicht
Döbel, Mittesser werden
unter Garantie durch
VENUS befettigt.
Preis 4.275. — Gegen
Sommersuppen
(Stärke B) Preis 4.275.
Central - Drsg. D. Märker.

Eine so enorm grobe Auswahl in geschmackvollen
Teppichen jeder Freilage finden Sie kaum in der
Großstadt wie bei Mittag am Capitol.

Ein frohes Fest

haben Sie bestimmt zu erwarten, wenn
Sie Ihren Weihnachts-Einkauf in
Strümpfen, kunstseidener Wäsche und
Stricksachen beim Fachmann und
Selbsthersteller eindecken.

Überzeugen Sie sich bitte von meiner
Leistungsfähigkeit.

Chemnitzer Strumpfhans Jos-Che
Riesa. Hauptstraße 84.

Capitol Riesa

Nur noch heute Freitag bis Sonntag die kostlichste Tonfilm-Operette die man je sah u. hörte

Ein Tango für Dich

Willy Forst als deutscher Al Jolson erobert
im Sturm die Herzen des Publikums. Wieder
betören uns die einschmeichelnden Melodien
von Robert Stolz - seine neuesten Schlager:
„Das Märchen vom Glück“, „Du bist mein
Mascottchen“, „Ich wünsche mir ein Töchterlein“, „Du bist meine Greta Garbo“. - Darum
versäumen auch Sie nicht die herrliche Operette,
denn nie wurde mehr und herrlicher gespielt
als bei „Ein Tango für Dich“

Vorführungen 7 u. 9, Sonntag 4, 6, 8 u. 10 Uhr

Benötigen Sie ein Auto

(griffelige 5-Sitzer-Dimensionen, für Stadt,
Dorf- oder Fernfahrten und wollen Sie
beisammen kommen und billig fahren, so
müssen Sie Rie)

Anruf Nr. 960
D. Dietrich, Bahnhofstraße 19

Besuchskarten

passendes
Weihnachtsgeschenk!

//
Lassen Sie sich Muster
zeigen in der

Buchdruckerei Riesaer Tageblatt
Riesa, Goethestraße 59 / Telefon 20

Morgen Ziehung

d. Strüppelfürjörge-Geldlotterie
Viele zu 1.— Mit bei
Stadtlotterie-Einnahme Eduard Geiberlich.

Auch bei diesen schweren Zeiten
können Sie Weihnachtsfreuden bereiten!

Nehmen Sie unser Kredit-System in
Anspruch. Bei kleiner Anzahlung erhalten
Sie die Waren sofort ausgehändigt.

Weitere Abzahlungen erst nach dem Feste.

New aufgenommen!
Bettstellen u. Chaiselongues.
Sonntag, den 14. Dezember bis 6 Uhr geford.

D. Morgenstern

Leiter des

Credithaus Correkt

Jetzt
Goethestr. 37. Jetzt
Goethestr. 37.

Spielzeug



BAMÜLLER

DRESDENA
PRAGUE 32

neueste Eisenbahn- und Technische Spielzeug-
ausstellung in dem neuen, weiten
Raum.

Postkarte Nr. X... Tel.

Die schönsten Beleuchtungskörper

in
Kronen, Lampenschirmen
Ampeln, Nachttischlampen
Sänderlampen
und Tischlampen
finden Sie bei

Helene Hinzelmann
Friedrich-L. Ferdinandstr. 2.

Die lästige Regierung gegen Verkürzung der höheren Schule.

Dresden. Die Ministerienstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Die deutchnationale Rambigstradition hat durch die Anfrage Nr. 161 die Regierung um Rückstand erneut, welche Stellung sie zu den vorjährlichen Bildern eingenommen, die höhere Schule um ein Jahr zu verkürzen.

Aus der schriftlich erzielten Antwort der Regierung sei folgendes wiedergegeben:

Die lästige Regierung habe nach dem Aussuchen der Bilder sofort bei der vorjährlichen Regierung geltend gemacht, daß so eintheilende Maßnahmen nur im Interesse mit allen übrigen Ländern getroffen werden könnten. Gereuen sei, wie aus einem offenen Briefe des Herrn Ministers Grüning hervorgeht, auf Zeit noch mit der Prüfung des Problems beschäftigt. Sollte es nach Abschluß seiner Erwägungen wirklich auf den Abbau der höheren Schule kommen, so würden die übrigen Länder im Ausdruck für das Unterrichtsamt beim Reichsministerium des Innern Gelegenheit haben, zur Sache Stellung zu nehmen. Bildern werde dabei dem Abbau der höheren Schule nachdrücklich entgegenstehen. Es sei der Überzeugung, daß eine Verkürzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit der höheren Schule den Bedürfnissen der heranwachsenden Jugend nicht gerecht werde und somit auch dem Wohl des Volkes gänzlich nicht diene. Die Unterrichtsverordnung sei energetisch bemüht, aus den Lehrplänen der höheren Schule alles auszuschließen, was offenbar überholt und nicht mehr wertvoll sei und was nur eine unfruchtbare Belastung mit totem Wissen bediene. Die lästige Ausdehnung der Femininität und Wissenschaftslehrzeiten bringe es aber mit sich, daß die zu bewältigenden Stoffe aus engeren Geschichtskreisen immer weitere Ausdehnungen. In ihr größerem Zusammenhang die Arbeit gestaltet werde, umso höhere Anforderungen stelle sie an Schule und Schüler. Sie müsse ein festiges inneres Gerüst und ein selbständiges geistiges Erfassen und Durchdringen sein. Nur durch solche Arbeit könne der geistige Nachwuchs Deutschlands zu der Leistungsbüro gebracht werden, die er braucht, um im Wettbewerb der Völker, vor allem auch auf wissenschaftlichem Gebiete, zu bestehen. Die deutsche Röte verlangt von ihm mehr als vielleicht andere Völker in glanzvollerer Dage für ihre Verdienste als notwendig erachtet. Eine solche Arbeit dürfe aber nicht unter dem Druck des Hakens und Eilens stehen. Sie bedürfe der Verstärkung und der Vertiefung, des gründhaften Aufbaues und des gehörigen ruhigen Fortschreitens. Sie dürfe auch nicht zur Überbildung der Jugend führen. Das Leben außerhalb der Schule nehme den jungen Menschen jetzt viel stärker in Anspruch als früher. Die Herrlichkeit unserer geistigen Sage, die politischen und weltanschaulichen Spannungen und die wirtschaftlichen Röte ergriffen auch die Jugend unserer höheren Schule aus kräftig und schrieben an ihr. Umso lebensfülliger sei es, daß dieser Jugend eine ausreichende Schulzeit bestimmt sei, in der sie im Ringen mit geistigen Bildungsstoffen und in den höheren Klassen durch Auseinandersetzung mit geistigen und stofflichen Problemen nach ihren Entwicklungsgesetzen wachsen, reifen und sich klären können.

Das Ministerium erlaubt nicht, daß die höhere Schule diese Maßnahme erfüllen kann, wenn ihre Arbeit um ein Jahr verkürzt werde. Es befürchtet, daß dann insbesondere die erforderliche geistige und charakterliche Basis für die wissenschaftliche Arbeit an der Hochschule nicht erreicht werden könnte. Außerdem ist gerade die heutige Zeit für das Experiment die allzu ungünstigste. Denn ein ganzer Bildern ganzes Körper ist mehrere Ränder ein Jahr früher als bisher den Arbeitserfolg beobachtet. Die Erfahrungsmöglichkeiten hätten nicht überprüft werden. Am Ende des zweiten Jahres des Krieges würden sich für den Übergang zur Hochschule wahrscheinlich neue Stützpunkte abheben müssen. Außerdem würden etwaige Sparsamkeiten erst in Jahren einsetzen. Denn die Verkürzung der höheren Schule könnte, wenn sie nicht eine Vergewaltigung sein sollte, nicht eher wickeln werden, als bis der Schulorganismus in Dresden und Weißwasser entsprechend umgestellt sei.

Die Begründung des Verbotes des Remarque-Films.

■ Berlin. An seiner Begründung hörte der Vorsteher der Oberfilmpolizei aus: Im Gesamtkontext des Filmfests als anstreben an, infolge als die Behauptung eines Landes genoss, daß die Auswendung des Filmes erfolgt sei. Das entspreche auch dem Verdeckung des Lichtspiels, denn die Oberfilmpolizei soll die Möglichkeit haben, auch die Auswirkungen eines Films vor Augen zu haben. Die Oberfilmpolizei habe sich den Standpunkt von Dr. Frankfurter anschlossen, daß es sich um eine Frage der pazifistischen Weltanschauung handele. Dann könnte es aber unmöglich stimmen, daß es sich um das Schicksal von neuem Freiwilligen gehandelt habe. Da es sich um Weltanschauungsfragen handele, seien die spielenden Personen Taten und nicht Einzelhandlungen. Und diese Taten würden das Ansehen der Kriegsteilnehmer auf das empfindlichste verletzen. Es wäre unbekleidbar, daß es nur deutsche Soldaten wären, die Jammer und Schreien, während die Franzosen, die gegen den Stacheldraht anrennen, schwiegend sterben würden. Im ganzen werde der Film der Gemütsverwirrung der Teilnehmer am Kriege nicht gerecht. Die Oberfilmpolizei habe sich im übrigen dem Standpunkt des Reichsinnenministeriums angeschlossen, daß der Film die deutsche Niederlage und nicht den Krieg zeige. Er möchte, so betonte der Vorsteher, das Volk sehen, daß sich die Darstellung der eigenen Niederlage gelassen lasse. Wenn der Film weiterleise, so würde das Ausland doch sagen, daß wir die Darstellung billigen würden.

Der Vorsteher der Oberfilmpolizei erklärte den Vertretern der Länder, die den Widerruf der Zulassung des Films beantragt haben, das Wort, wobei als erster der Vertreter von Sachsen sprach: Er betonte, daß Gegner und Feinde dieses Films sich wohl in einem einzigen wären, daß der Film eine allgemeine Bedeutung habe. Die Prüfung habe sich in einem beschränkten Kreise zu bewegen, und zwar sei festzustellen, ob der Inhalt des Films die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährde, und ob er das

deutsche Interesse im Ausland schädige. Der Inhalt des Films sei aber nicht losgelöst von Ort und Zeit der Aufführung seines. Das sei das Wesen der Wirkungsagentur. In zehn oder fünfzehn Jahren werde man vielleicht mit großerer Kunde den Film betrachten, der doch ein gewisses Zeitdokument darstelle. Aber heute sei eine andere Situation. Die Erregung im deutschen Volke müsse gewürdigt werden. Gerade im Kriegsergebnis habe die gegenwärtige innerpolitische Spannung ihre Ursache. Das deutsche Volk sei überzeugt, daß ihm am Ende des Krieges von seinen Gegnern ein schweres Unrecht angetan worden sei, und für diese Situation finde es kein Verständnis. Es müsse deshalb alles vermieden werden, was die gegenwärtigen Spannungen noch verstärken könnte. Im übrigen habe man doch schon bei der Lektüre des Buches von Remarque den Eindruck gehabt, daß es sich um eine einfache Darstellung handle. Die Einseitigkeit trete in der filmischen Darstellung noch viel stärker hervor. Das verblümliche Ereignis werde typisiert. Aus dem Inhalt des Films heraus habe sich nunmehr Gefahr für Sicherheit und Ordnung ergeben. Nebenbei, und damit schloß sich der lästige Vertreter den Ausführungen verschiedener Gutachter an, würde durch den Film das deutsche Ansehen im Ausland gefährdet. Er betonte daher, die Zulassung des Films zu widerrufen und hoffte im Falle der Ablehnung dieses Antrages einen ländlichen Eventualantrag in Aussicht.

■ Dresden sprach der Vertreter von Thüringen, der sich eng an die Ausführungen des Vorredners anschloß und nochmals unterstrich, daß doch hier schon die Tatsache eine große Rolle spielt, daß eben zwei Aufführungen des Films laufen, wobei die ausländische Fassung wesentlich ungriffiger seien. Der Vertreter von Braunschweig begründete nur kurz seinen Antrag und verzweigte im übrigen auf die bereits von Sachsen und Thüringen vorgebrachten Gründe.

■ Düsseldorf sprach der Vertreter von Bayern zu den bereits vorgebrachten beiden Gründen, er Gefährdung der Sicherheit und Ruhe und der Schädigung des öffentlichen Ansehens. Er führte die entstehende Wirkung des Films und die drohende Verrottung der Jugend an. Er betonte, daß es nicht gerechtfertigt sei, einen solchen Film mit einem Polizeiauftrag zu schützen, nur, damit der Unternehmer seinen Verdienst aus einem solchen Film habe. Die Polizei sei nicht dazu da, jedem Unternehmer zu schützen, wenn sich die Öffentlichkeit gegen eine Aufführung ausspreche.

■ Als letzter sprach der Vertreter von Württemberg, der sich den Ausführungen des bayerischen Vertreters anschloß und ebenfalls mit den angeführten vier Punkten seinen Widerrufsantrag begründete. Er ging im besonderen nur auf die fiktive Gefährdung ein, die schon allein genügt, um den Film zu verbieten, was er an verschiedenen Darstellungen des Filmstreifens belegte.

Folgeschweres Explosionskunststück.

■ Paris. Eine schwere Explosions ereignete sich am Donnerstag in einer Glashütte in der Nähe von Tonnerre. Ein großer Kessel, der über 1000 Tonnen Eisen und Eisenblech enthielt, flog aus unbekannter Ursache in die Luft. Das ganze Gebäude wurde zerstört. 10 Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Bei den Aufräumungsarbeiten kürzte eine Mauer ein und zerstörte ein benachbartes Haus.



Ein Wintertraum.

Copyright by Brüderberg-Verlag, Berlin i. Sa.
Roman aus Oberhof von Anna Wothé.

9. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

"Unglück," murmelte Ingelid, indem sie vor dem Spiegel flüchtig ihr Haar ordnete. "Was kann mich wohl noch Schlimmeres treffen?"

"Nude doch keinen Unfall," rief Irmengard entrüstet, heftig mit dem Fuß stampfend. "Von unseren Gefühlen können wir nicht leben. Auf den Anten sollst du Gott danken, daß du Bos' Braut geworden bist, und der Gebante, endlich aus dem Hungertief herausgekommen, sollst dich jachsen lassen. Du aber stehtest da wie eine Traurie und träumst ins Blaue hinein und hältst nach den Sternen, die für dich unerreichbar sind."

"Duft du das nicht?"

"Ja!"

Eine leichte Röte stieg in Irmengards Antlitz. Ihre schlanken Hände, die sieben ein meergrünes Seidenkleid überkreisten, zitterten ein wenig.

"Es ist unverantwortlich von dir, Irmengard, so mit dem Günther zu kostetieren."

Irmengard lachte schneidend auf.

"Zut er nicht basche mit dir, trocken ich weiß, daß, wenn du frei wortest, er mich kaum bemerken würde?"

"Und trocken du das weißt, Irmengard? Pfui, schäm dich."

"Geraße weil ich das weiß. Sein Herz mag dir gehören — doch das ist wohl zu viel gefragt — aber seine Sinne, mein halbes Schwesternlein, die beherrliche ich! Und ich will sie beherrlichen, ich will meine Macht über ihn nützen. Denkt du denn, daß Tante Bella noch einmal das Opfer bringt, mit uns zum Winterport auszugehen, wenn der Prinz dieses Mal nicht ankommt?

Boriges Jahr ist Bos dabei herausgekommen. Ach, Tante Bella ist weise! Sie weiß ganz genau, daß es auf den Hofbällen für uns hemmlich auslöslos, und die sonstige Gesellschaft in Berlin für uns zu kostspielig ist. Da hat sie nun den Winterport, den wir beide ja leidenschaftlich lieben, für uns herausgefunden, und sie schlägt nun zwei Fliegen mit einer Klappe."

"Wenn du dir nur deine aufgelaufene Ausdrucksweise abgewöhnen wolltest, Irmengard."

"Danke ergebenlich. Eigentlich müßte ich mit dieses abgewöhnen, um beispielweise deinem empfindlichen Bräutigam zu gefallen. Er meint, ich wäre nicht mädchenhaft genug, nicht weiblich. Der lieber Gott, eine armelange kleine Komtesse, die zur Jagd auf die Männer losgelassen ist, um endlich einen eingefangen, weil Tante Bella und Onkel Gerwin die Sache auf die Dauer zu kostspielig mit uns wird, die soll auch noch mädchenhaft sein!"

"Irmengard!" bat Ingelid ergriffen, ihren Arm lässig um die nackte Schulter der Schwester legend. "Liebes, Süßes, was hat dich nur so verweckt?"

"Sag mich," rief Irmengard heftig, und wie ein Schauspieler es durch die partei, mädchenhafte Gestalt. "Ich sehne mich nur hinaus aus der Enge, gerade wie du, und wenn es mir nicht gelingt, die Fesseln zu sprengen, dann begehe ich etwas ganz Ungeheuerliches, verlasse dich darauf, ich tue es!"

"Kind, Kind," mahnte die Schwester, "ich kenne dich ja gar nicht wieder."

"Kennen? Als ob mich überhaupt jemand kennt. Zum Richtigen geboren und zum Richtsturz erzogen. Oft habe ich mir schon brennend gewünscht, irgendein Kind aus dem Volke zu sein, dem Arbeit seines Lebens Zweck und Ziel, Arbeit, die wir nicht kennen, die uns nicht befriedigen kann, weil sie nicht mit uns groß geworden. Nicht mal als Gesellschafterin kann unsereins ein Unterkommen finden, weil lebend, und mit Recht, glaubt, daß unter Stand uns zu Unsprüchen berechtigt, die niemand erfüllen kann."

Da weißt Tante Bella hat uns eindringlich erklärt, daß wir jetzt Ernst machen müßten, daß ihre Mittel er schöpft sind. Ihr bisschen Geld haben Onkel und Tante, um höheren Zinsfuß zu haben, auf Leidende gegeben. Wenn sie sterben, stehen wir ohne alle Mittel und nur mit tausend Ansprüchen da. Was bleibt uns also übrig, als eine reiche Heirat?"

"Du bist auf dem besten Wege dazu," sprach Irmengard nach kurzer Pause weiter. "Dein Verlobter ist nicht nur reich, er sieht dich sogar, er verwöhnt dich und tröst dich auf Händen und wenn ich ihn persönlich auch nicht sehr mag, weil er ewig Moral verzapft, so ist er doch ein ganzer Kerl von tadellosem Charakter. Und da kommt nun irgendein Subjekt, das man gar nicht kennt, durch die Luft geschwirrt, macht die ein Paar schöne Augen, redet von laufend partien Dingen, die kein anderer Mensch versteht, und du bist wie verhetzt und verzweigt und fragst nicht darum, ob du dir dadurch dein ganzes Lebensglück zerstörst. Wie denkt du die denn das eigentlich? Willst du vielleicht mit diesem famosen Herrn Johannes Fink nicht nur in der Luft, sondern auch von der Luft leben? Denn, doch sowas irgend etwas hat, wirst du doch nicht glauben, höchstens Schulden oder eine Frau und sieben Kinder."

"Hör auf!" schrie Ingelid gequält auf, beide Hände gegen die kleinen Ohren preßend, während die dunklen Brauen über der weißen Stirn sich schmerzlich zusammenzogen. "Warum quälst du mich nur so? Ich gebe dir mein Wort, zwischen mir und Fink besteht nichts. Er interessiert mich bis gern in seiner Gesellschaft, er ist mir der liebste Sportgenosse, aber Bos' Rechte werden dadurch in keiner Weise angefasst."

Irmengards roter Mund verzog sich geringeläßig, während sie der Schwester das Ircette-de-chine-Gesäß mit einem leichtgrauen, perlentbelegten Gazebürtel überzog. "Das denkt du so, Ingelid, ich aber, ich lebe mehr, und dann paßt mich eine Angst, eine schreckliche Angst, Ingelid, um euch beide, um dich und Bos. Du stehst an einem Abgrund, Ingelid, und du stehst ihr nicht. Komm doch zu dir, ich bitte dich!"

Gestärtlich hatte sie jetzt der Schwester ihre kleinen Hände um den weißen Hals gelegt.

Die hohe Gestalt der Zellierin neigte sich flüchtig zu den etwas kleineren Schwester herüber. Zärtlich streichelte sie ihr die glühenden Wangen.

"Du heißt Gelpenster, Kleine, alles das, was du von mir behauptest, könnte ich dir zurückgeben. Du weißt, daß dich der Prinz nicht so liebt, wie du geliebt sein möchtest, und du trachtest dennnoch danach, keine Gattin zu werden. Ich schaue mich in deine Seele hinein, Irmengard. Über selbst, wenn es dir gelinge, Prinz Günther zu einer Erförderung zu treiben, so weißt du doch ganz genau, welche Hindernisse sich einer Verbindung mit ihm entgegenstellen würden."

"Da täuscht du dich gründlich. Wir sind Reichsunmittelbare, und Schwarzenburg ist keine regierende Linie. Das sollte mein geringster Nummer sein. Im übrigen kann ich dir versprechen, daß der Prinz bereits gestern um meine Hand angehalten hat."

"Und du hast ihn abgewiesen?" rief Ingelid, wie erstaunt aufzutanden.

"Wie kannst du mich nur für so närrisch halten. Tante Bella würde mich ja steinigen. Rein, ich habe mir Bedenken ausgebeten. Seit der Stunde glüht der Prinz lichterloh. Ich habe es für notwendig, die Männer ein wenig zappeln zu lassen. Wie machen sie es denn mit uns? Gibt mir sie, als wenn sie sterben müßten, wenn wir sie nicht erhören, als ob sie nicht atmen können ohne uns, und dann genügt's, wenn irgendene hergelauenes Frauenzimmer sie mit schönen Augen looft, um ihre Liebe zu uns auszulöschen, als wäre sie nie gekommen."

Härtlich zog Ingelid den blonden Kopf der Schwester gegen ihre Brust.

"Meine arme Kleine," flüsterte sie fiebreich, "tut es noch immer weh?"

"Nein, gar nicht," wehrte Irmengard trocken, sich von Ingelid loszumachen, "das ist längst vorbei, aber weißt du, als ich ihn so neulich in der oberen Schweizerhütte so unvermütet wiederholt, als Slaven dieses Weibes, das ich nun einmal nicht achten kann, da sagte ich mir, er ist bestreit genug, daß er mich und unsere Liebe verraten hat. Sagt du nicht die tiefen Schatten um seine Augen, die Schmerzensfälle um seinen Mund, und die Furzten auf der Stirn? Sie offenbaren mir, daß er gelitten hat, vielleicht mehr als ich, und ich freue mich dessen. Einen Augenblick war ich nahe daran, schon leinetwegen dem Prinzen unverzüglich mein Jawort zu geben, das wilde Triumphgefühl auszukosten, ihm als die Braut eines andern gegenüberzutreten, aber ich sparte mir diesen Stolz noch für später auf. Er soll erst wieder wie einst lichterloh in Flammen stehen, und dann, dann will ich ihm zurückgeben, was er mir einst gesagt hat: 'Mein Herz ist anderweitig gefestet.'"

"Ach, wie leidet ich nach dieser Stunde. Heimzahlen will ich ihm jede Träne, die ich heimlich um seine Unzucht geweint habe, jeden Seufzer, der ihm gegolten hat."

"Irmengard, du freust. Er gehört einer andern."

"Das schlanke Mädchen debütiert lässig die weichen Glieder und Blinzelle in das elektrische Licht."

"Was tut's," lächelte sie, "ich lache ja doch über ihn. Warum Kämpfen hat mich nicht unisono betrogen. Was ich ab-

Wünsch vom Ton zu Bild und Wort.

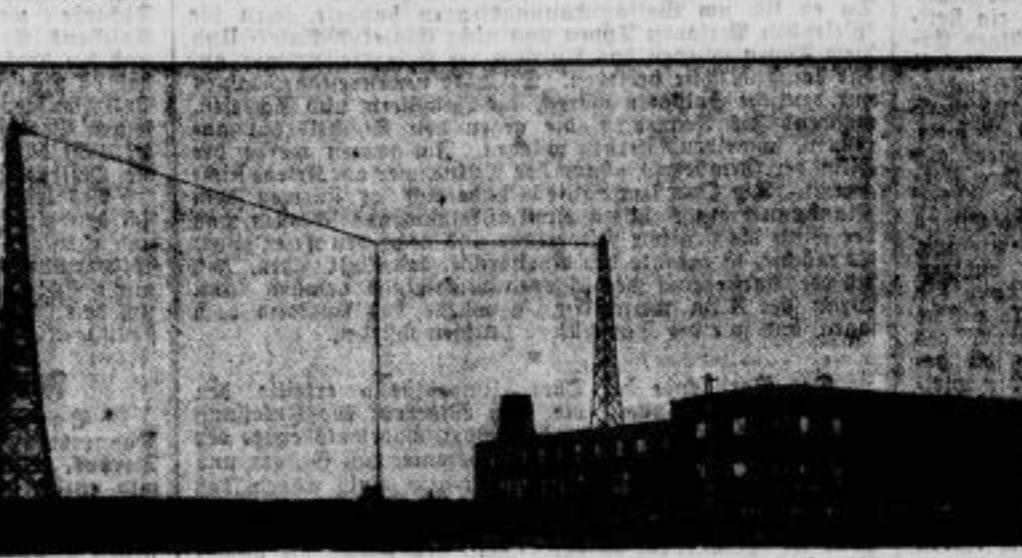


Die Richter über den Film „Im Weltkrieg nichts Neues.“

Der Filmoberprüffstelle, die am 11. Dezember den Marquise-Film wegen Gefährdung des deutschen Ansehens im Auslande verboten hat, gehören an Ministerialrat Dr. Seeger vom Reichsmünzministerium

(Mitte) als Vorsitzender, der Landtagsabgeordnete und frühere Chefredakteur Voelker (rechts) und Prof. Dr. Hinderer (links) als Richter.

Der neue Bundespräsident der Schweiz, der für das kommende Jahr am 11. Dezemberturnus gewählt wurde, ist der bisherige Bundesvizepräsident und Chef des Justiz- und Polizeibehörden, Bundesrat Heinrich Höderlin.



Karl Rennert, bekannter österreichischer Staatsmann u. Sozialisteführer, wird am 14. Dezember 60 Jahre alt. Er war der erste Staatskanzler der Republik Österreich, die unter ihm ihre Verfassung erhielt, und führte die österreichische Abordnung bei den Friedensverhandlungen in St. Germain.

Der neue österreichische Grossender Heilsberg, der als Gegengewicht gegen die starken polnischen und russischen Sender gebaut wurde, soll am 15. Dezember in Betrieb genommen werden. Bei einer Höhe von 70 Meter langen Sendehäusern stehen die 100 Meter hohen hölzernen Funktürme. Der neue Sender wird mit einer Wellenlänge von 270,5 Metern arbeiten.

Professor Hugo Steiner-Prag, bekannter Maler, Graphiker und Buchillustrator, der an der Leipziger Staatlichen Akademie f. Graphische Künste und Buchgewerbe wirkt, wird am 12. Dezember 50 Jahre alt.

worden bin, das hat er aus mir gemacht. Schade ich ihm, so trifft ihn das eigene Schwert, die eigene Schuld."

"Vielleicht war er gar nicht so schuldig, Kind. Wer weiß, welche Verhältnisse ihn zwangen? Wer kennt die verschiedensten Wege des menschlichen Herzens? Wie ein Glücklicher sieht Max von Köppings nicht aus, Irmengard, und darum meine ich, spielt nicht mehr mit ihm und mit dem Prinzen. Es ist keiner nicht würdig, so kleinliche Rache zu nehmen, und dabei vielleicht noch dein Lebensglück zu opfern."

"Lebensglück?"

Irmengard, die sich soeben in die weichen Wässres Haars dicht über den kleinen Ohren ein paar große, weiße Chrysanthemen stochte, lachte spöttisch auf. "Tante Bella hat ganz recht, du bist doch eine sentimentale Nürrin, du, die du so klug sein solltest und so klug seist auch, wenn du nicht möglich Schiffbruch leiden willst."

"Zum Donnerwetter, ihr Wädeln, seid ihr denn noch nicht fertig," fuhr die braune Onkel Gerwins Stimme, und seine Hände pochten energisch gegen die Tür. "Tante Bella ist schon in allen Zuständen. Die Suppe wird kalt, die der Kellner nach dem Klingelnzeichen ohne Verzug auf den Tisch stellt, und der Kellner meldet schon, daß der Prinz in der Halle auf uns wartet. — Himmelbombenspiel, jetzt macht aber schnell, ihr Räder, denn sonst wird sie noch ganz giftig."

"Da sind wir ja schon, Onkelchen," lachte Irmengard. "Hast du mich dir?"

"Hm," machte der Alte, indem er sich den schwarzen Gesellschaftsröck fest um die bogeranen Glieder zog und das Glas tiefer ins Auge drückte. "Was soll bloß das Gebrümme über den Ohren? Sieht ja wie ein Wüstenschaf aus, ha, es mag wohl Mode sein. Der Prinz hat doch so'n großes, weißes Biest — Chrysanthemen heißt ja wohl das Ding — im Knopfloch, wie'n mächtiger Dardschist."

"Davon doch nicht, Junge," fuhr Tante Bella dazwischen, die in ihrer lächerlichen Statur auf dem Korridor rauschte, während sie mit bitterbösem Gesicht halb zurückgewandt zu den hinter ihr hergehenden Schwestern sagte:

"Na, wartet man, euch will ich es noch beibringen, Onkel und Tante wie die Äffen auf euch warten zu lassen."

Gleich darauf aber glänzten sich ihre erregten Mienen. Ein holdseliges Büscheln lagerte sich um ihren Mund, als sie am Fuße der breiten Treppe in der Halle den Prinzen gewahrte, der ihr die Hand tätschte und mit aufsteigenden Augen Irmengard grüßte, die ihm lässig die seine Hand entgegensezte.

Das Essen hatte schon begonnen. Man saß in den verschiedenen Speisefächern gemütlich an kleinen Tischen mit rot erleuchteten Lampen. Überall dufteten frische Blumen, die Damen waren in großer Toilette, denn nach dem Essen sollte, wie immer an Sporttagen, gehant werden.

Spartgespräche schwirrten hinüber und hinüber.

Die beiden schönen Mädchen, die mit dem Prinzen hinter dem alten Geschwisterpaar verschritten, erregten allgemeine Aufmerksamkeit.

Natürlich fiel es sofort auf, daß der Prinz heute mit ihnen an einem Tische speiste. Einzelne Damen bemerkten auch, daß

er ebenjolche Chrysanthemen im Knopfloch trug, wie sie Irmengards kleine Ohren schmückten.

Und noch einer hatte es gesehen. Max von Köppings, der mit seiner Frau allein an einem kleinen Tischen dinierte und Irmengard wie eine Vision anstarnte, als sie mit hochmütig verzogenem Mund an ihm vorüberkreiste.

Weshalb empfand er plötzlich einen weichen Stich in der Brust? War er es nicht gewesen, der sie aufgegeben hatte, fast herzlos, grausam, weil ihm die Frau dort, die ihm so wohlig fühlend gegenüberstand, in Banden schlug?

Berstört führt er mit der Hand über die erblassende Stirn. Was sollte die Erinnerung?

"Schau, Max," lachte Evelyne, ihm ihr Setzglas hinhaltend, das er gehorsam füllte, "da kann man ja gleich auf das Wohl der zwei da trinken, die nie hören und leben als nur sich. Man kann's lachen über die verliebten Leut'!"

"Bon wem redest du eigentlich, Evelyne?"

"Bon wem? Na, von dem bliesen Käppi da und dem Prinzen. Jedes Maria und Joseph, das ist ein Getuel. Aber was schaut denn so wild, Max? Hab i was Unpassendes gesagt? Den ganzen Champagner hast verschüttet. Gelt, das schmeckt gut?"

Und mit Begeagen schlürfte sie den prahlenden Trunk in ihrem Glase bis zur Neige.

Max von Köppings wirkte mit finster gefalteter Stirn dem Kellner, der ein neues Tuch auflegte und eine neue Flasche in den Eistübel stellte. Köppings Jamischwarz, verkleisterte Augen irrten plötzlich mit einem Ausdruck des Eels über den weißen Hals seiner Frau, den eine kostbare Perlenschnur schmückte. Das tier bestohlene, rote Gazettlein, das ihre tollen Formen umschloß, düngte ihm plötzlich in seinem flimmernden Glanz von Perlen und Edelsteinen bis jezt unpassend und herausfordernd.

Er seufzte leicht auf.

"Willst du mir einen Gefallen tun, Evelyne?"

"Gern, zwei für einen. Schieb mal los," lachte sie geschäftig eine Orange zerteilend.

"Vah uns heute dem Tanz fernbleiben. Ich bin todmüde. Das Brennen hat mich mehr angestrengt, als ich dachte. Zudem wollen wir morgen schon früh heraus."

"Warum nit gar? Wo i mi so g'streut hab und wo i schon allen verpflichtet hab, mit ihnen zu tanzen. Der Attache und der Baron Torres und der junge Graf Rotteck — ein liebes Kerlchen ist der — nit? Da müßt ich ja schon mehr Großmutter sein, wenn i nit mitmach."

"Über Evelyne, wenn ich dich bitte."

"Ach was, Dauinen holt du immer. Meinst, i hätt' bi genommen, um bei dir zu verlaufen. Vah mi auch, sag i dir, sonst tut's dir nimmer gut."

Max hatte erregt und laut gesprochen. Ein drohender Bild aus ihres Mannes Augen ließ sie aber erdrückt verstummen.

"Wenn er so quälat, dann war nicht gut Kirchenessen mit ihm. Man mußte es anders verlauen."

"Gelt, Max," bat sie lächelnd, ihm ihre kleine weiße Hand mit den funkelnden Fingern über den Rücken hinüber-

reichend. "Sei doch mit fab. 3 hab' ja bloß die Zeit, und ich will ja bloß dir zum Gefallen da sein."

Köppings lächte seiner Frau gerührt die bangereiche Hand. Wie unrichtig von ihm, daß Evelyne keine richtige Dame hielte.

Schon alle Tage hatte er sie gequält, und sie war immer lustig und freundlich geblieben. Er konnte ihr doch nicht mitteilen, was ihr qualte und drückte. Er konnte ihr doch nicht sagen, daß drohend, unheimlich drohend ein schrecklicher Verdacht in ihm aufgetaucht, nämlich der, daß Goethes ihn betrogen, als sie ihm damals die Beweise brachte, daß die Rothaarige, wie sie Irmengard mit Vorliebe nannte, mit ihm geplaudert, und daß sie sich über seine Gefühle lustig gemacht.

Aber nein, dazu war doch Evelyne viel zu harmlos. Sie war unvorsichtig, geradegau, nicht immer sehr vornehm in ihrem Denken und Benehmen, aber intrigant und gemein — nein, das war sie nicht.

Er sah ihr mit einem zärtlich lächelnden Bild abblitzen in das rosig schimmernde Gesicht mit dem hellgezückten Blondhaar über der weißen Stirn, und in demselben Augenblick fing er einen Blick von Irmengard auf, die in der Ecke des Saales ihm gerade gegenüber stand, und mit dem Prinzen von Schlossberg lächelnd anstieß.

Und wieder zuckte Köppings zusammen. War es Schön, war es Weh, das um die schmalen roten Nippelknöpfe dort zu gucken?

In den grünjungelebten Augen kannten ihre Sichter und plötzlich gewußte er, daß Irmengard schön war, viel schöner noch als das Bild in seiner Erinnerung, und er schwante plötzlich leicht zusammen. Sein Blick stieg unwillkürlich zu seiner Braut. Sie sah glänzend aus, bliedend, und ihre Augen strahlten so lieblichend in die seinen. Und doch meinte er plötzlich unter der Schminke tiefe Falten und Runzeln in der schmalen Haut zu entdecken, und wieder kam ihm das Gefühl seines Eels.

Wir Gewalt raffte er sich zusammen. Hatte er darum alles geplaudert? Das kleine Mädchen dort mit den weißen Chrysanthemen, seine Familie, ja fast seine ganze gesellschaftliche Stellung? Nein, es waren Spülgefäße, die ihn öffneten.

Evelyne spürte noch immer lächelnd in sein Gesicht. Sie mochte ihn schon kennen, denn sie gesagt lächelte sie ihn an.

"Gelt, mein Maxi, wir bleiben und tanzen, geht?"

Er nickte ihr mit einem zwangenen Lächeln zu. Ihre Augen funkelten auf. Noch war ihre Macht über Männerherzen nicht gebrochen, das spürte sie triumphierend, und diese Macht wollte sie erproben, auch an dem, der da stehen, so stolz und hochaufgerichtet durch den Saal schritt, ohne sie zu grüßen.

Mit Augen wandten sich Johannes Kunz zu, der augenscheinlich nur zu dem Ball von Sanssouci herübergetreten war und jetzt beim Tisch der Rotteck zusätzliche.

Evelyne zimmete schwer. "Es ist unerträglich heiß hier," lachte sie. "Wollen wir nicht in die Halle?"

Fortsetzung folgt.

Turnen-Sport-Spiel-Wandern

Fortsetzung der Spiele um die Meisterschaft und Eiga!

Der Niesler Sportverein holt sich einen Sachsen-Punkt.

Immer interessanter werden die Spiele um den Haukrieg in die Biographie. Die Sachsenmannschaften räumen immer mehr, um den Meistertitel nicht zu verlieren. Die Sachsenmeister werden immer schwieriger. Nach jedem Spiel in der 1. oder 2. Abteilung ist Sachsenmeister nicht mehr in Dresden. In der 1. Abteilung hat vorerst der Sportfreunde-Verberg mit 2 Punkten Vorsprung die Führung. Nicht hinterher folgen aber Cospititz 07, BSG. Wehlen 04, es ist also noch lange nicht gesichert, wen sonst zur Sachsenmeisterschaft nebenstehen. In der 2. Abteilung hatte bisher der BSG. eine klare Führung. Die Löwen 04 verloren geben kann, beweist das Spiel in Stieglitz gegen Radeberg. Der BSG. führt noch mit 3 Punkten Vorsprung, jetzt verlierter Hinweis ist immer noch Sachsen-Löwen, dann folgen Radeberg und Radebeul, die mit 5 Punkten im Ranglistentableau liegen. Die Lage ist also immer noch recht eng für den BSG. Die Meisterschaft noch keineswegs sicher. Die BSG.-Mannschaft ist 1. St. sehr schwach. Wittich und Horn fehlten, was sich im Sturm bemerkbar machen wird. Welche werden noch nicht gleich spielen können. Das nächste Hindernis auf Meisterschaft ist die gefürchtete Sachsen-Löwen, die der BSG.-Mannschaft am Sonntag im BSG.-Park gegenüber stehen. Die Sachsenmannschaft war die einzige, die den BSG.-ern in der ersten Serie einen Punkt abknüpfte. In Stieglitz ist man bestens auf die Leistungen der Sachsen geprägt. In ihren Reihen spielen bekanntlich der ehemalige Repräsentative W. Kübel, früher Brandenburg als Vertriebene und Sachsenberger, ebenfalls früher Brandenburg als Mitteldämpfer. Beide bilden das Rückgrat der Sachsen-Löwen. Schon im Dresden scheiterten alle Konzesse des Niesler Mannschaft an den herausragenden Leistungen von Kübeln. Diesmal sollte sich der Niesler Sturm von vornherein darauf einstellen. Aber auch sonst kann die Sachsenmannschaft kämpfen. Es fehlt am Ball und vor den Toren immer recht gefährlich, dabei nutzen sie auch oft recht gut ihre förmliche Überlegenheit aus. Also das muss die Niesler Mannschaft von nun bereit berücksichtigen, wenn sie aus diesem Treffen als Sieger hervorgehen will. Ein harter Kampf um Sieg, Punkte und Eiga ist wieder zu erwarten. Die Wirkung der Mannschaft steht noch nicht fest. Es steht aber zu erwarten, dass die besten Spieler antreten. Heute ist 2 Uhr. Schiedsrichter ist Dums, 08. Wehlen.

BSG.-Wehlen — SG. Radebeul.

Vor dem Hauptspiel treffen sich obige Mannschaften in einem Rückspiel. Die Niesler führen in ihrer Abteilung aber auch die BSG.-er! Am vergangenen Sonntag führte Radebeul den BSG. 0:1, was als eine sehr gute Leistung angesehen wird. Das Spiel, welches 12.15 Uhr im BSG.-Park beginnt, dürfte recht interessant werden. (Siehe Vereinsnachrichten.)

Sportverein Richtensee.

Richtensee 1. Jgd. — Höhne 1. Jgd. 1:2.

Am vergangenen Sonntag gewann die 1. Jugend in Höhne und spielte gegen die dortige zweitklassige und ionische Jugend vom Sportclub. Nach einem schönen Spiel, bei welchem Höhne die schwächer Mannschaft fühlte, muhte Richtensee sich geschlagen gekommen. Alberdinus brachte das Resultat nicht zu bekräftigen, aber zwei Widerständnisse der Richtenseer Hintermannschaft nützten die Höhner leicht aus.

Berlisch. Die 1. Elf lädt Sonntag nach Berlin zum Sportverein und spielt 2.30 Uhr gegen dessen 1. Elf.

In Richtensee empfängt die Korf ge schwächte 1. Jugend (es spielen wieder 5 Jugendliche) in der 1. Elf mit Rictis 1. Jugend. Anfang 2.30 Uhr.

Vor der 1. Jugend spielt die 2. Jugend gegen Rictis 2. Jugend.

Fr. 8.

Die Punktspiele im östlichen Fußball.

Nachdem nun die beiden ostdeutschen Spitzenkandidaten Guts Muth und DSC durch den Erfolg des letzteren am vergangenen Sonntag ungleichmäßig sind, werden sie in ihren weiteren Spielen ihr ganzes Können einlegen, um keinen Punkt in ihren nächsten Spielen einzubauen zu müssen. Die 1. Klasse bringt am kommenden Sonntag nur drei Spiele, und zwar Guts Muth gegen Sportverein 06 an der Pfotenhauerstraße. Das vorangegangene Treffen endete unentschieden 0:0.

Gut den Nachbarländern.

Die Elterneigung vor neuen Schwierigkeiten

Jessen (Elster). Wegen der Aufrüstung der Kosten für die Regulierungsarbeiten am Kanalbau der Schwarzen Elster scheint es noch einmal zu einer Auseinandersetzung zwischen den Einzelintern der Abwasser, besonders den Braunkohlen-gruben am Mittelbau, und der Unterhaltungsogenossenschaft zu kommen. Im Dezember vorigen Jahres war ein Vergleich geschlossen worden, auf Grund dessen die Einzelne am Unterlauf 132 000 RM. Staat und Provinz 800 000 RM. und die Verschmutzer den Rest der entstehenden, auf zwei Millionen Reichsmark geschätzten Kosten tragen sollten. Nunmehr streiten sich beide Parteien um die Frage, wie dieser Vergleich auszuzeigen ist. Die Verschmutzer vertreten den Standpunkt, der Vergleich lege ihnen ausdrücklich die Flicht auf die Kosten zu erlauben, die sie auf Grund des Elterneigens aufzubringen gehabt hätten. Die Unterhaltungsogenossenschaft ist dagegen der Auffassung, dass die Gruben für alle nach Abschluss des Vergleichs entstandenen, auch im Elterneig nicht vorgesehenen Kosten aufzufreten haben. Der Berungs-ausschuss der Elterneigenschaft hat eine Entscheidung noch nicht gefällt. Würde er sich die Auslegung des Vergleichs durch die Verschmutzer zu eigen machen, so würde die Unterhaltungsogenossenschaft Schwarze Elster in einem Blaue verlassen, das ihr unerträglich sei. Sie hat deshalb die Schlussarbeiten eingestellt und ist entschlossen, ihren Standpunkt bis zur letzten Instanz zu verteidigen.

Unschlüssige Aussicht an Preußen?

Dresden. Die Deutsche Volkspartei hat folgende Anfrage an das preußische Staatsministerium gerichtet: "Gedachtweise verläuft, dass die Unschlüssige Staatsregierung mit der preußischen Regierung Verhandlungen betreffend Anschluss Anhalts an Preußen angeknüpft hat. Die Verhandlungen sollen bereits weit vorgeschritten sein. Wir fragen das Staatsministerium: Ent sprechen die Berichte den Tatsachen? Den Bevölkerungsfall: Ist das Staatsministerium bereit, dem Landtag über den augenblicklichen Stand der Verhandlungen Bericht zu erläutern?"

Spielvereinigung gegen Dresdner Sportclub. Nach der Spielvereinigung war es möglich, dem Meister durch ein Unentschieden 1:1 im ersten Spiel einen Punkt zu rauben.

Wittichenau gegen BSG. Radebeul. Ein Sieg der Meister steht kaum in Frage.

Die Brandenburg und Ring Greifswald haben

sich nach auswärtig und tragen Gesellschaftsspiele aus.

Die Mannschaft von Brandenburg spielt im Simbach gegen den westfälischen Sparten SV. Bielefeld. Einem weit

entfernten Gegner hat die Elf von Ring Greifswald in Müllrose, Salze.

Sieben Spiele verzeichnete die

Stadt.

In der ersten Abteilung finden 4 Spiele statt. In der

Hindenburgstraße stehen sich in einem vollkommen offenen

Treffen Bautzen und Görlitz gegenüber. Einen schweren

Sieg steht die Elf der Meisterklasse auf einer

hohen Stufe über den SV. Rostock erreichen. Zwei sieben-

gleichwertige Gegner kämpfen in Freital am Windberge in

SG. Bautzen und Cospititz 07 um die Punkte. Volksport-

vereinigung empfängt im Ottakrige Sportplatz Riesa und

Wittichenau über diese Freizeit beobachten. — Die 3 Spiele

der zweiten Abteilung leben im Kampf: in Pirna bei der Vir-

necker 04, die Elf des BSG. Radebeul Dresden zu Gast,

über den es kaum regen wird. Sachsen meist in Riesa und

hat den dortigen SV. als entflohnen Gegner. In Radebeul

steht sich der Radebeuler SV. kaum die Punkte im Spiel

gegen den SV. Radebeul holten. Sämtliche Treffen be-

ginnen 14 Uhr.

Geringer Spielbetrieb in Leipzig.

Am kommenden Sonntag wird im Bau Groß-Leipzig

der Kampf um die Fußball-Meisterschaft unterbrochen, da

die Leipziger Vereine feiern in der zweiten Zwischenrunde

um den UMBV.-Pokal eingespielt müssen.

Dieses magere Sportprogramm wird erfreulicherweise

noch durch das Gesellschaftsspiel

Fortuna gegen 1. BG. Riesa

ergänzt. Bekanntlich trugen die Nürnberger das lezte

Gefügel in Leipzig auch gegen Fortuna aus und wurden

feierhaft sicher geschlagen.

Die vierte Runde um den UMBV.-Pokal.

Die 14 Spiele am 14. Dezember führen 8 Männer aus

der Provinz Sachsen, 12 aus dem Kreisamt Sachsen und

4 aus Thüringen zusammen. Von letzteren bleibt der BSG.

Neustadt bei Coburg teilweise. Außer den 5 Spielmarken

hatten, deren Gauverantwortlicher in der 4. Runde zum ersten

Male eingetragen, sind noch folgende 8 Gau in Wettbewerb

vertreten: Wittenburg, Lubolt, Weißbach, Nordhessen, Oktobertor, Südböhmen, Mulde und Westland, Leipziger

loner mit 2 Vertretern. Die übrigen 9 Gau sind bereits

ausgeschieden.

Österrische Handballmeisterschaften im Kampf.

Das Sonntagsprogramm des österrischen Handball-

sports steht in der 1. Klasse alle 10 Teilnehmer im Kampf

um die Punkte. Brandenburg und Ralenport treten am

Gothenhofer in Trossin ein noch zur ersten Runde gehörendes

Spielet aus. Das Spiel Spielvereinigung gegen SG. 04.

Freital in Raudnitz werden die letzten als Sieger er-

marzen. Obenfalls müssen DSC. und Volkssportvereinigung

auf dem DSC.-Platz im Ostrzebnitz ihre Kräfte. Weit

sollte im Spiel gegen Polizeivolleyballverein in der Gösch-

nei-Dresdner zu den Punkten kommen. Auch Guts

Muth hat in Süd-West an der Bernhardistraße einen

leichten Sieg erzielt.

Wintertreffen der Sächsischen Turnerschaft.

Zum vierten Male führt die Sächsische Turnerschaft

am 7. und 8. Februar des kommenden Jahres in Ober-

wiesenthal ihr Winterturnen durch, nachdem an den letzten

Dezembermonaten die sächsischen Turngäste an ver-

schiedenen Orten im Lausitzer Gebirge, im Erzgebirge und

im Vogtländischen Gauchthalentreffen durchgeführt haben.

Zum Winterturnfest der Sächsischen Turnerschaft sind jetzt

folgende Wettkämpfe ausgeschrieben worden: 1. 12-Kilo-

meter-Ranglauf, 2. 6-Kilometer-Ranglauf, 3. Sprunglauf

am großen Sprungbügel, 4. Dreikampf für Männer und

Frauen, die sich nicht am Ranglauf beteiligen, be-

treten müssen, 5. 100 Meter im Schlittenwettbewerb, auf einem

Beine, 100 Meter im Schlittenwettbewerb und 20 Meter im

Grätenwettbewerb, teilweise in einer kleinen Stadiongasse.

6. Schlittenlauf (Schlittenfahrt ohne Stütze), 7. Kunstu-

hrufen am 12. Kilometer-Ranglauf.

Gerichtssaal.

Öffentliche Zeugenauslagen für Tempel

Die am Donnerstag vernommenen Zeugen im Dienst-

straßenfahrt gegen Präsident Tempel sagten zum größten

Teil günstig für den Angeklagten aus, so u. a. Obermedi-

ninalrat Dr. Edvard, der Chefarzt der Heilig-Geist-Kirche,

und Befreiungsoberinspektor hemmig von der Landessicherheits-

anstalt, der Tempel nie auf die Übersicht von Protokollen einen Eindruck habe. Der Geschäftsführer des Tiefgarage-Tiefgarage-Gesellschaften, Eude, will nicht be-

richtet haben, dass Tempel mit Anstaltsgelehrten leichtfertig umgegangen sei. Der Chefarzt des Lubekulose-Krankenhauses

in Coswig, Obermedizinalrat Dr. Graf, bezeichnet die Er-

richtung des Coswiger Krankenhauses als vom ärztlichen

Standpunkt aus dringend notwendig. Eine bemerkens-

werte Aussage macht Architekt Graebner, indem er auf eine

Frage, ob er die Errichtung des Grundstücks von 25 auf

45 m² pro Quadratmeter dem Vorstand der Landessicher-

heitsanstalt mitgeteilt habe, erklärt, dass die Einschätzung

von Kostenanschlägen bei der Anstalt nie falsch gewesen sei.

Zwei weitere Beamte bezeichneten die Zusammenarbeit mit

Tempel als einwandfrei.

Bermischtes.

Schwerer Raubüberfall auf ein Geschäft in Düsseldorf. Auf Düsseldorf wird gemeldet: Auf den Bandwirt Wilhelm Schmidt wurde im Stadtteil Auerbach in den letzten Minuten ein schwerer Raubüberfall verübt. Als der Bandwirt sich in den Laden auf den Hof begeben wollte, wurde er auf dem Platz seines Hauses von einem etwa 30-jährigen Mann mit einem schweren Eisenstab niedergeschlagen. Bei der Durchsuchung des Hauses traf der Rauber im Schlafzimmer auf die Schweizer des Bandwirts, die er, als sie um Hilfe rufen wollten, ebenfalls durch einen Stoß niederknallte. Die Frau rollte sich wieder auf und schrie dem Verbrecher einen Schrein von 550 Mark auf, den sie im Rücksack auf

bevorwahrte. Der Verbrecher entfernte sich unbedeutend. Die beiden Belegschaften muhten dem Raubüberfall zugestanden, wo der Bruder, der sie Angaben machen konnte, insbesondere verloren. Die Schweizer, die nur leichtere Verletzungen erlitten hat, konnte eine genaue Beschreibung des Täters geben.

Der Gefangene in der Bodenammer. Auf

Amtliche Liste vermietbarer Wohnungen.

Nachstehende Wohnungen sind an Inhaber von Wohnungsmietarten zu verleihen.

Gruppe	Straße u. Hausnummer	Wohn- fläche m²	Gesamt- fläche m²	Büro- fläche m²	Gemiete- r oder Vermieter
B	Görlitzer Str. 4, Erdg.	2	—	ja	ja 120.—
C	Stadtteil Gräbe, Görlitzer Str. 43, II	2	1	ja	ja 120.—
Für Wohnungssuchende, die in der Verbringungslösungsliste 1 eingetragene Seien,					
VDL I.	Hauptstr. 24, III	8	1	1	ja ja 450.—
	Gewog (Görlitzer)	8	1	1	ja ja 58-84 Gewog (Görlitzer)

Riesa, den 12. 12. 1930. Der Rat der Stadt Riesa — Wohnungssamt.

Amtliche S.

Sonnabend, den 18. Dezember 1930, vormittags 10 Uhr, sollen im Versteigerungsräume 2 Warenräume, 1 Glasfassaden, 1 Dusche und Männerunterholz, 1 Tischlerwerkstatt u. d. m. versteigert werden.
Riesa, am 12. Dezember 1930.
Der Geschäftsvollzieher des Amtsgerichts.

Reisbank Riesa und Stadtteil Gräbe.
Sonnabend Mitternacht.

Ingenieurschule Jimenu
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterschule.

Vereinsnachrichten

Zur Vereins Riesa, e. V. (D. Z.). Zur Weihnachtsfeier der Kinder am 13. 12. 30 im Stern werden alle Mitglieder, sowie die Eltern der Kinder eingeladen. Einl. 7 Uhr.
Chem. 178 er Riesa u. Umgebung. Sonnabend, den 13. 12. 30, abends 8.30 Monatsversammlung im Stdt. zur Burg. Weihnachtsfeier. Wichtige Tagesordnung.
Vereinigte Militärvereine. Sonntag nachm. Weihnachtsfeier der Ab. und Ab. im Schützenhaus. Kameraden sind gern geladen.
Königin-Silvester-Kunst. Sonnabend Monatsvers. m. fl. Weihnachtsfeier Wettiner Hof. Bericht v. d. Stabshilfungsgruppe 1. Koblenz. Gäste u. Unterhaltung, heral. willk. Allgemeiner Verband. Montag, 15. 12., Deutsches Haus 8 Uhr Mitgliedervers. Bericht u. Aussprache über Weltkrieg droht u. s. a.
Stabshilf. Sonntag 14. Dez. Werbemarsch. Stellen 7.25 Uhr Elbbrücke Ostauer. Anzug: Kluft mit Kapöd.
Verein Deutsche Bühne. Bühnenkunst. 11. Eintrittskarten für die Sächs. Bühnenbühne im Capitol am 15.-19. und 29.-31. 12. 30 können in der Geschäftszeit von 10-14 Uhr abgeholt werden.
D. G. V. Sonntag wichtigstes Spiel gegen Sachsen. Freitag abend „alle“ Spieler bei Barth. Sonnabend 8 Uhr D. G. V. Versammlung bei Wolf.
Sächsischer Gemeindebeamtenbund Beiratsspitze Riesa. Sonnabend, den 18. Dez. nachm. 5 Uhr im Saale des Hotel Wettiner Hof Beiratssammlung. Wichtige Tagesordnung. Reiche Reichen wird erwartet.

Am 14. Dezember 1930, abends 7 Uhr, veranstaltet der so.-nat. Arbeiterverein Riesa mit Frauengruppe im Hörsaal seine

Weihnachtsfeier
wohl alle Mitglieder und Angehörige nochmals herzlich eingeladen werden

Gasthof Drei Lilien, Glaubitz.
Sonntag, den 14. Dezember
Wiederholung des Theaterabends:
Gottes Mühlen mahlen langsam.
Einl. 7 Uhr. Unterg. 8 Uhr.
Nachdem seiner Ball. Der Turnverein.
Es lädt ergebnis ein

Kirchennachrichten

3. Advent.
Riesa, Trin.-S. 9 Uhr Predigt, Aut. 8, 15-17 (Bed.), 11 Riesa, (Bed.) 2 Uhr Trauungsdienst; Warthausdal (Bed); Kap. d. Trin.-A. (Gottesdienst), 6 Uhr Abendm.-Feier (Bed). Sonnabend, 18. 12.: Warthausdal: Abends 8 Uhr Konfirmationsfeier. Dienstag, 15. 12.: Abends 8 Uhr Evangelisationsfeier. in Döbeln. Gottb. „Stadt Riesa“ Thema: „Weihnachten in Gedanken u. Seelenwelt.“ (Großer). Wochenamt f. Kirchentafeln: Bed.
Gräbe. 9 Uhr (Stimme), 11 Riesa in Gräbe, Di. 2 Großmutter, Do. 8 Uhr St. in Döbeln. Soz. 10 Uhr Abendm., 9 Uhr, 11 St. Riesa. Dienstag Feuerwehr, u. -bb. in Döbeln. Gräbe. Gotteshilfslitigation Mittwochabend aus. Weihnachts. 10 Weihn. 9 Predigt. Röderau. 10 Uhr Weihn. u. Bl. Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Röderau-Gottesdienst. Dienstag 8 Uhr Oberlausitz. Donnerstag nachmittag 2 Uhr Großmutter-Gottesdienst. Seifhain-Dorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Donnerstag 7 Uhr Oberlausitz. Seifhain-Dörfer. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag 9 Uhr Predigt. 12 Uhr Röderau-Gottesdienst. Dienstag: Riesa Frauenverein.

Divan-Doden billig bei **Mittag** am Capitol

Wilhelm's Möbelhaus

Riesa, Hauptstr. 38

Leuchtende Weiß, Weiß und gut.

Möbelzimmer, modern, in 2 getrennten Räumen.

Wohnzimmerschrank und Nachtkommode, Lamp. 400, 440, 500, 550, 585, 625 Mf.

Ruhrenträger, Schrank und Schreibtisch, 7-teilig, 280,

280, 265, 260, 200 Mf.

Wardrobe 125, 225, 260, 200 Mf.

Wardrobe 75, Höhe gerad., seitl. Höhe 100, 120 Mf.

Schreibtisch, seitl. Höhe 120 br. 180, 140 br. 140 Mf.

Glastischplatte, 100 breit von 140 Mf. us.

Waschtische 50, 55, 60 bis 180 Mf.

Stühle in Kunst- und edel Holzleder für Wohn- u.

Schlafzimmersessel nur 12, 14, 16, 18, 20, 25, 30 Mf.

In Weiß und Rubinstein.

Robeküche, Rohbaumholz poliert 9 und 11 Mf.

Wandverkleidungen edel Weiß 40, 45, 50, 60, 70, 80

Wohn- und Schlafzimmerschränke 105 br. 75, 110 br.

85, 120 br. 115, 130 br. 180, 150 br. 140 Mf.

160 breit 175 Mf., 180 breit 190 Mf.

Wardroben 80, 85, 90, 95, 105 Mf., Kleiderholzschrank,

mit 40 Mf.

Waschkommoden Weiß, Weiß und weiß 65 Mf.

Nachtkomodant, alle Farben 25 Mf.

sowie alle einzelne Möbelstücke preiswert.

Wolker-Wäschefabrik "Die Kunstwäsche"

Wäschefabrik, modern. Muster und gute Arbeit 120,

130, 140, 150, 160 Mf., in Gebelin und Riesa

bedeutend billiger.

Glastischplatte, schöne Muster 55, 65, 75 Mf.

Roten-Motoren 185x90 60 Mf. — 3-teilige Ma-

tratz-Motoren u. Gleich-Vielfach 25, 45, 55 Mf.

Stahlmatratzen, in allen Größen lieferbar, im

Preis 15, 20, 24 Mf.

— Lieferung frei Fahrt. —

Stadt Hamburg.
Sonnabend, 18. Dez., Nachtmischfest, um abends 6 Uhr an Wellblech, später frische Wurst und Getränke. Schloss. Tel. 897. Kurt Bern. Göltz. 2.

Gasthof zum Schwan, Herzdorf

Am Sonnabend, den 13. und Sonntag, den 14. Dezember 1930

Bodbier-Ausschank

Heute Freitag Nachtfest.

Getränkemüsse u. Getränk gratis.

Um günstigen Aufmarsch bitten

Trans. Hindessen u. Frau.

Gasthof Grödel.

Sonnabend, 13. Dez. (Anfang 7 Uhr und 11, 10 Uhr) und Sonntag, 14. Dez. (Anfang 8, 6 und 9 Uhr)

großes Preis-Skaten.

Freundlich laden ein Kurt Garbe u. Frau.

Gasthof Gehlis.

Sonntag, den 14. Dezember

Ballmusik

und die Stimmungskavalle (Streich- u. Blasmusik).

Dauerl. laden freundlich ein G. Sonne.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, 14. Dezember

feine Tanzmusik.

Hierzu laden ergebenst ein G. Gennemann.

Die Weihnachtsbäckerei

hat bereits begonnen! Denken auch Sie, ver-

ehrte Damen, rechtzeitig an den Einkauf von

Backzutaten

Sie finden diese bei mir in guten Qualitäten

zu allen Preisen.

Max Mehner, Ecke Görlz- u. Paulsitzer Str.

Als Weihnachtsgeschenke

finden Sie bei mir außerordentlich preiswert

Überzillat. Bettläufer, Hemden-Bettwäsche

Ganz-, Mittel- und Ladendekor.

Oberhemden, Kragen, Binder u. Strümpfe

Vertriebsfachbetrieb für Gesellschafts-Mäuse.

Emil Förster

Unser enormer Preisabbau gewährleistet Ihnen vorliegende Einkaufsmöglichkeiten

Rabattmarken

Unser enormer Preisabbau gewährleistet Ihnen vorliegende Einkaufsmöglichkeiten

Preisabbau

gewährleistet Ihnen vorliegende Einkaufsmöglichkeiten

vorliegende Einkaufsmöglichkeiten

<p